

(man in Wien
schon keine Notiz
wichtig?)

an
(H. von d. Weg...
mit...
Mittler)

Wien, Architektenvereinsaal, 1/28 Uhr
11. Mai:
Iphigenie auf Tauris.
13. Mai:
350. Wiener Vorlesung
Hamlet.

(H. von d. Weg...
Mittler
(Kinn...?)
stand nichts am
Programm

Berlin, Breitskopf-Saal L
21. Mai:
Blaubart.
Begleitung: Georg Knepler.
27. Mai:
Perichole.

Handwritten signature

Mähr.-Ostrau, Großer Saal des Lidovydum, 8 Uhr
29. Mai:
Perichole

~~18~~ Lii

Prag, Mozarteum L L 1 1/2 8 2/4
1. Juni:
Perichole
Begleitung: 27, 29. Mai und 1. Juni: Franz Mittler.

~~18~~
in einem Wort

18

Wien, A. S. 1884

11. März

12. März

13. März

350 Wiener Vorlesung

Hausat.

Berlin, Bismarckstr.

11. März

Bismarckstr.

Besetzung: Georg Kocher

12. März

Perichole

München, O. 1884. Große Zahl der Teilnehmer 8 Uhr

12. März

Perichole

Prag, Moravianstr.

1. Juni

Perichole

Besetzung: Dr. 20. März und 1. Juni: Franz Müller

Wien, Architektenvereinsaal, 1/28 Uhr

11. Mai:

Iphigenie auf Tauris.

~~(Es war die Wahl gestellt zwischen:~~ Shakespeare: Das Wintermärchen / Goethe: Iphigenie / Gogol: Der Revisor / Offenbach: (Die Seufzerbrücke, Perichole)

13. Mai:

350. Wiener Vorlesung

Hamlet.

~~(Es war die Wahl gestellt zwischen:~~ Shakespeare: Hamlet / Nestroy-Abend / Offenbach: Die Seufzerbrücke, Perichole.

Berlin, Breilkopf-Saal, 1/28 Uhr

21. Mai:

Blaubart.

Begleitung: Georg Knepler.

27. Mai:

Perichole.

Mähr.-Ostrau, Großer Saal des Lidovýdum, 8 Uhr

29. Mai:

Perichole.

Prag, Mozarteum, 1/28 Uhr

1. Juni:

Perichole.

Begleitung 27., 29. Mai und 1. Juni: Franz Mittler.

Caplan Klara

4. Jan. 1894

4. Jan. 1894

4. Jan. 1894

*lit.
Klars*

Wien, Architekturstudien, 128 Uhr

11. Mai:

Logik und Taktik

Die Kunst der Wahlverwandtschaft: Shakespeare, Das Winter-
märchen, Oedipus, Logik, Gogol, Der Revisor, Offenbach, Die
Zauberflöte, Perichole

12. Mai:

320 Wiener Vorlesung

Hausk.

Die Kunst der Wahlverwandtschaft: Shakespeare, Hamlet,
Wagner, Offenbach, Die Zauberflöte, Perichole

Berlin, Buchbesuch, 128 Uhr

21. Mai:

Bücher

Bestellung: Georg Kasper

Perichole

MAR. Ostau, Große Saal der Libyden, 8 Uhr

28. Mai:

Perichole

Prag, Moritzstr., 128 Uhr

1. Juni:

Perichole

Bestellung 27. 28. Mai und 1. Juni, Franz Miller

Wien, Architektenvereinssaal, 1/28 Uhr

11. Mai:

Iphigenie auf Tauris.

(Auf dem Plakat zur Wahl: Shakespeare: Das Wintermärchen /
Goethe: Iphigenie / Gogol: Der Revisor / Offenbach: Madame l'Archiduc,
Die Schwätzerin von Saragossa.)

13. Mai:

350. Wjener Vorlesung

Hamlet.

(Zur Wahl: Shakespeare: Hamlet / Nestroy-Abend / Offenbach:
Die Seufzerbrücke, Perichole.)

Berlin, Breittkopf-Saal, 1/28 Uhr

21. Mai:

Blaubart.

Begleitung: Georg Knepler.

27. Mai:

Perichole.

Mähr.-Ostrau, Großer Saal des Lidovýdům, 8 Uhr

29. Mai:

Perichole.

Prag, Mozarteum, 1/28 Uhr

1. Juni:

Perichole.

Begleitung 27., 29. Mai und 1. Juni: Franz Mittler.

*Manuskript: für die Wjener
Musikgilde 12. Jänner 1856
die Wjener Musikgilde
(25. No. 852-856, 1. 47)*

1820

1820

1f

Wien, Architektenvereinsaal, 1/28 Uhr

11. Mai:

Iphigenie auf Tauris.

(Auf dem Plakat zur Wahl: Shakespeare: Das Wintermärchen /
Goethe: Iphigenie / Gogol: Der Revisor / Offenbach: Madame l'Archiduc,
Die Schwätzerin von Saragossa.)

13. Mai:

350. Wiener Vorlesung

Hamlet.

(Zur Wahl: Shakespeare: Hamlet / Nestroy-Abend / Offenbach:
Die Seufzerbrücke, Perichole.)

Berlin, Brechkopf-Saal, 1/28 Uhr

21. Mai:

Blaubart.

Begleitung: Georg Knepler.

27. Mai:

Vorwort: Zur Aufführung an der Staatsoper das Zitat »Offenbach
über Sänger und Sängerinnen« (aus Nr. 852—856, S. 47).

Perichole.

Mähr.-Ostrau, Großer Saal des Lidovydum, 8 Uhr

29. Mai:

Perichole.

Prag, Mozarteum, 1/28 Uhr

1. Juni:

Perichole.

Begleitung 27., 29. Mai und 1. Juni: Franz Mittler.

With the assistance of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

Syn

4

Zu dem Berliner Vortrag der Toscanini-Strophe (S. 2):

Symphonie für Toscanini
aus dem
1/1
h. M. Wagner

↳ Aus Anlaß der Mißhandlung Toscaninis durch Faschisten in Bologna hat, nach einer Meldung aus Mailand, der berühmte Musiker Sergius Kussewitzky, öffentlich erklärt, daß er seine Konzertvorträge mit der Mailänder Scala lösen werde, da er nicht in Italien auftreten wolle, wenn Toscanini von den italienischen Theatern geächtet werde.

Über hundert Kriminalbeamten mit dem Polizeipräsidenten an der Spitze und zahlreiche Carabinieri waren über die ganze Scala verteilt, um eine neue Sympathiekundgebung zu verhindern. Kapellmeister Fritz Reiner wurde vor Beginn des Konzerts aufgefordert, den Königsmarsch und die Faschistenhymne »Giovinezza« zu spielen, welcher Aufforderung er sofort nachkam, was eine brausende faschistische Kundgebung auslöste.

Und es ist nicht aufgefallen, wie sich ~~die zentraleuropäische~~ Kulturvertretung aufgeführt hat? Außer den Meldungen und kleinen Notizen kein Ton des Protestes, kein Leitartikel, wie er vorrätig ist, wenn in Prag ein deutscher Tonfilm bedroht wird und die deutsche Gesandtschaft die Vorstellung zu verbreiten wünscht, es sei ihr eine Fensterscheibe eingeschlagen worden. Nun, daß die Presse von der Feigheit bedient wird, wäre selbst im Fall Toscanini kaum eine Überraschung. Wo aber blieben die Kulturprotestler? Wo die zwischen den Rassen geborenen Brüder Mann und die zwischen den Rassen vermittelnden andern Brüder? Freilich, ich hab's leicht, da ich wegen meiner Unbeliebtheit in Österreich ohnehin nicht nach Italien reisen kann. Aber wie kommen unbescholtene deutsche Kulturträger dazu, ihres Visums verlustig zu gehen?

Hauptmann

In den ~~stellenweise so un~~erfreulichen, geistig durchaus hoch über seinen berühmtesten Dramen stehenden Tagebüchern Grillparzers findet sich eine Eintragung, die ein Blitzlicht auf die Gestalt wirft jenes von der mitteleuropäischen Intelligenz noch immer bejahten Lieblings der Grazien, nachdem er ihn an anderer Stelle als »hübscher, runder, junger Mann« sympathisch gefunden hat, der »wie die Lebenslust und, mit seinem breiten Nacken, wie die Lebenskraft aussieht. Die ganze Welt des Journalismus, dessen eigentlicher Urheber ~~er~~ war, bevor sie ihn für den Erfinder der Lyrik ausgeben konnte, ist mit den Worten abgezeichnet:

Hierauf zu Rothschild zu Tische. Vortreffliches Diner. Man kann nicht gemeiner aussehen und zum Teil sich benehmen, als der Hausherr. Die Hausfrau gegen ihn eine Göttin, obschon sie mir weniger gefiel als das erste Mal. Heine ist da, unwohl, leidend. Man fettert ihn/ ne noceat, wie man sagt/

/n/n/n

v
+ ja

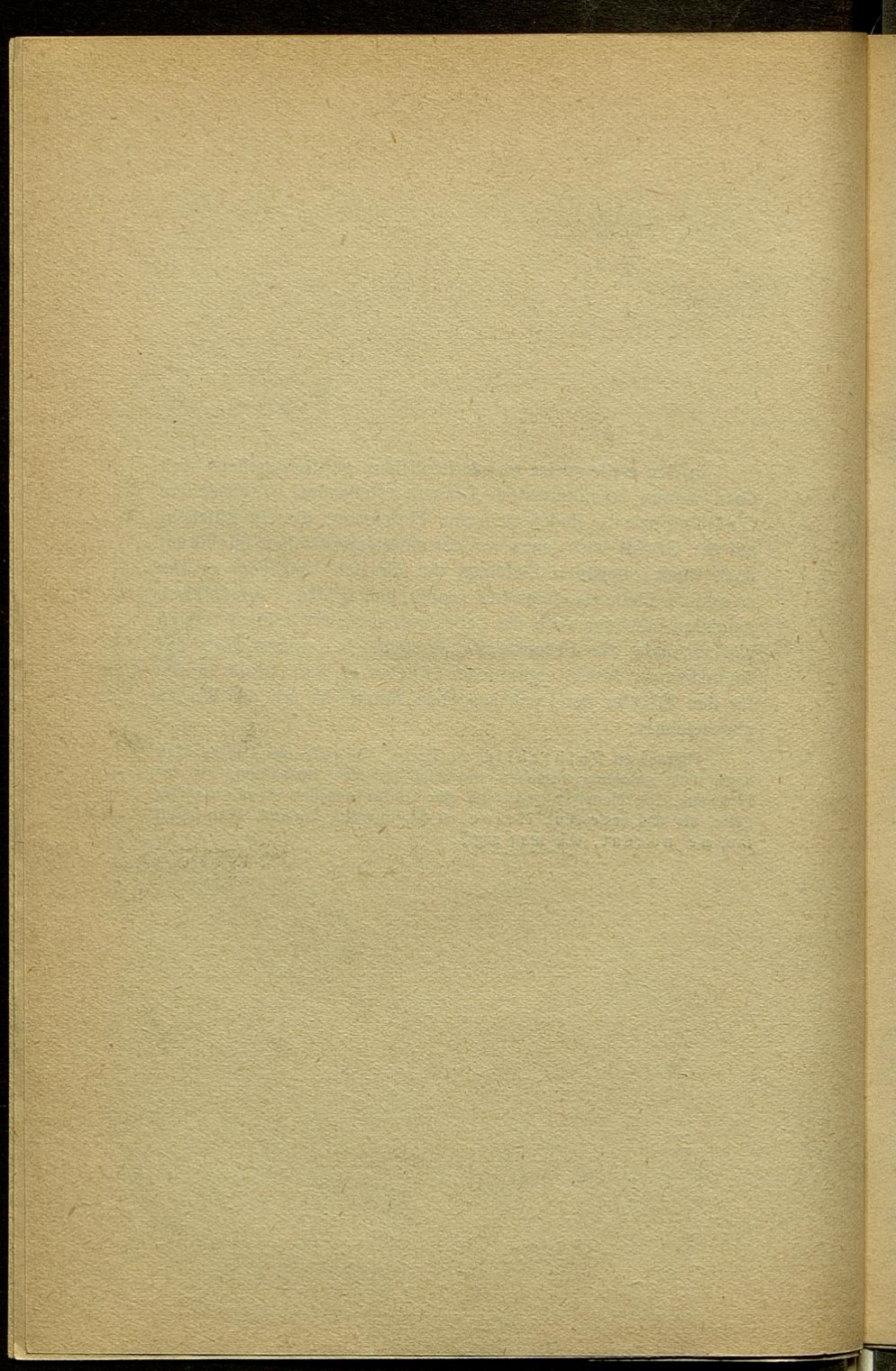
H

— sp.

— sp.

— m
L h k i

/ . . .



In den nicht immer erfreulichen, geistig durchaus hoch über seinen berühmtesten Dramen stehenden Tagebüchern Grillparzers findet sich eine Eintragung, die ein Blitzlicht auf die Gestalt wirft jenes von der mitteleuropäischen Intelligenz noch immer bejahten Lieblings der Grazien, nachdem er ihn an anderer Stelle als »hübschen, runden, jungen Mann« sympathisch gefunden hat, der »wie die Lebenslust und, mit seinem breiten Nacken, wie die Lebenskraft aussieht«. Die ganze Welt des Journalismus, dessen eigentlicher Urheber jener war, bevor sie ihn für den Erfinder der Lyrik ausgeben konnte, ist mit den Worten abgezeichnet:

Hierauf zu Rothschild zu Tische. Vortreffliches Diner. Man kann nicht gemeiner aussehen und zum Teil sich benehmen, als der Hausherr. Die Hausfrau gegen ihn eine Göttin, obschon sie mir weniger gefiel als das erste Mal. Heine ist da, unwohl, leidend. Man fetiert ihn sehr, ne noceat, wie man sagt. — —

— 121 1/2

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

21

In den nicht immer erfreulichen, geistig durchaus hoch über seinen berühmtesten Dramen stehenden Tagebüchern Grillparzers findet sich eine Eintragung, die ein Blitzlicht auf die Gestalt wirft jenes von der mitteleuropäischen Intelligenz noch immer bejahten Lieblings der Grazien, nachdem er ihn an anderer Stelle als »hübschen, runden, jungen Mann« sympathisch gefunden hat, der »wie die Lebenslust und, mit seinem breiten Nacken, wie die Lebenskraft aussieht«. Die ganze Welt des Journalismus, dessen eigentlicher Urheber jener war, bevor sie ihn für den Erfinder der Lyrik ausgeben konnte, ist mit den Worten abgezeichnet:

Hierauf zu Rothschild zu Tische. Vortreffliches Diner. Man kann nicht gemeiner aussehen und zum Teil sich benehmen, als der Hausherr. Die Hausfrau gegen ihn eine Göttin, obschon sie mir weniger gefiel als das erste Mal. Heine ist da, unwohl, leidend. Man fettert ihn sehr, ne noceat, wie man sagt. — —

in der nicht immer erkennbar gelblich durchscheinenden
Blau weissen Farbe des Danks, stehen die Blätter
Grünlichgelblich, die Blätter sind sehr dünn,
auf der Oberseite sind sie mit einem dichten Haube
von kleinen, runden, gelben Punkten besetzt,
nach innen befinden sich die Blätter, nachdem sie
an einer Stelle zerfallen, bilden kleine, runde,
gelbe Punkte, die die Oberseite der Blätter bilden,
wobei wie die Oberseite derselben. Die Blätter sind
eigenlich, dessen eigentliche Oberseite bildet sie für
die den Blätter der Erde, welche kommt in die Blätter
abgeschliffen.

Hierzu in Form eines in Form eines Danks, sind
aus nicht geringer Anzahl von sehr kleinen, gelben,
runden, Punkten, die die Oberseite der Blätter bilden,
wobei wie die Oberseite derselben. Die Blätter sind
eigenlich, dessen eigentliche Oberseite bildet sie für
die den Blätter der Erde, welche kommt in die Blätter
abgeschliffen.

verändert als bei der Originalausgabe durch die Fälschung (T. 1. 8. 952-856, 81 ff) verändert;) 267

266

Soll in der Welt Toleranz herrschen, so muß die Gewöhnung, Beweispunkte abzuwägen, und ebenso die Praxis, Lehrsätzen nicht völlig beizustimmen, deren Wahrheit nicht begründbar ist, unter den in der Schule gelehrt Materialien sich befinden. Zum Beispiel müßte die Kunst des Zeitunglesens gelehrt werden. Der Lehrer sollte irgendein Ereignis auswählen, das eine tüchtige Anzahl Jahre zurückliegt und seinerzeit die politischen Leidenschaften aufgeführt hat. Er müßte den Schulkindern vorlesen, was von den Zeitungen auf der einen Seite und was von denen auf der andern dazu gesagt wurde, und daneben einen unparteiischen Bericht über den wahren Tatbestand. Er müßte dartun, wie ein geübter Leser aus dem jeweils einseitigen Bericht sich das wirkliche Begebnis herausschälen könnte, und er würde ihnen begreiflich machen, daß in den Zeitungen alles mehr oder weniger unwahr ist. Der zynische Skeptizismus, der solchen Lehren entspringt, würde die Kinder fürs spätere Leben immun machen gegen den Appell an den Idealismus, an jenen Idealismus nämlich, durch den anständige Leute dazugebracht werden, die Entwürfe von Schurken zu fördern.

= 267
= 267

Bertrand Russel, »Wissen und Wahn. Skeptische Essays.« Originalverlag: Allen & Unwin. Deutsch von Karl Wolfskehl, Drei Masken Verlag,

Barcelona, 7. Juli 1930.

An den Verlag »Die Fackel«,

Wien.

Aus dem Vorwort eines kleinen Skizzenbuches (»Ho jas de la vida«) des vor kurzem verstorbenen Santiago Rusiñol teilt Ihnen der Absender dieser Zeilen folgende Stelle — in der Übersetzung — mit:

~
n

»Du wirst finden, daß wir das, was sich Fortschritt nennt, deshalb schmerzlich betrachten, weil wir in Wahrheit nichts haben, was man als Fortschritt ansehen kann; du wirst bemerken, daß ich viele Dinge satirisch betrachte, aber mit der Bitternis der Ohnmacht dessen, der, ohne sie bessern zu können, sie so beschreibt, wie er sie sieht, und nicht, wie er sie ersehnt; du wirst sehen, daß uns Fortschritt etwas anderes bedeutet als der großen Mehrheit: nicht Maschinen, Eisen, Dampf, gerade Linien, Bequemlichkeit; sondern Ästhetik für die Augen, Poesie für das Leben, Ideen für den Geist und tiefste Kunst für unsre Erhebung. Du wirst sehen, daß entgegen allem Schwindel des Heute es uns freut, das Erbe der Vergangenheit durchzugehen, um ihre Blüten zu suchen und mit ihnen eine neue Kunst zu formen; eine Kunst, die nicht mit tandhafter Aufmachung die Dummen verblendet; eine geistige Kunst voll echter Feinheiten; ein Kunst, die wir in unserem Land verehrt sehen wollten und deren erste Diener und letzte Künstler wir wären.«

= 267
= 267
= 267
= 267

Nichts anderes als die gedankliche Verwandtschaft dieses Mannes mit dem Autor Ihres Verlages, dessen Wort mir tausend Mal mehr Heimat bedeutet als alles, was es sonst dort geben kann, hat mich bewogen, Ihnen das mitzuteilen. In dem schmerzlichen Gefühl, dem Schreibtisch, der sich gelegentlich in den Vorlesungstisch verwandelt, unbestimmbar lang ferne zu sein (und wenn mir das Wort erlaubt ist, möchte ich in aufrichtigst gefühlter Anteilnahme sagen: »Heimat ist mir sein Schreibtisch, wo immer er stehen mag«) bedeutet das unerwartete Auftauchen von Worten verwandter Geisteswelt an fremdem Ort eine durch keine Distanz jemals zu zerstörende Zugehörigkeit.

Seit Mitte Mai 1931 wurden die folgenden Beträge Unterstützungszwecken zugeführt:

Rundfunk-Erträgnisse Berlin an Bedürftige S 918.—

Der Erlös aus den Programmen 11. und 13. Mai (Wien) an die Österreichische Rote Hilfe S 5.45

Aus den Programmen 21. und 27. Mai (Berlin) für Bedürftige

S Aus dem Programm 29. Mai (Mähr.-Ostrau) an die Jugendfürsorge Mähr.-Ostrau S 10.50

Aus dem Programm 1. Juni (Prag) an Kinderschutz und Jugendfürsorge Prag S 28.23.

Diversen Zwecken S 8.—

Der Steuerbehörde ein Teil des Ertrags der Vorlesungen 11. und 13. Mai als Nachzahlung für die in den Jahren 1925 bis 1928 wohlthätigen Zwecken gewidmeten Erträgnisse S 68.61.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S

1/12 / 12
11
12
13
14

das
in
mg. form
h. z. w. r. f. l. e.
m. f. i. u.
h. m. p. s. d.

Very faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is difficult to decipher due to its low contrast and orientation.

Seit Mitte Mai 1931 wurden die folgenden Beträge Unterstützungszwecken zugeführt:

Von Rundfunk-Erträgen Berlin an Bedürftige S 918—
 Der Erlös aus den Programmen 11. und 13. Mai (Wien) an die Österreichische Rote Hilfe S 545; aus den Programmen 21. und 27. Mai (Berlin) für Bedürftige S V ; aus dem Programm 29. Mai (Mähr.-Ostrau) an die Jugendfürsorge Mähr.-Ostrau S 10.50; aus dem Programm 1. Juni (Prag) an Kinderschutz und Jugendfürsorge Prag S 28.23.
 Diversen Zwecken S 14—

Der Steuerbehörde ein Teil des Ertrags der Vorlesungen 11. und 13. Mai als Nachzahlung für die in den Jahren 1925 bis 1928 wohl-tätigen Zwecken gewidmeten Erträge S 68.61.
 Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S V

V 10.30

V 82.544.46

~~_____~~
 kann sich nicht hier, da im Kopf 44

Wied 81.459.37

(vorsehentlich in der
 vorletzten N₂ nachge-
 schaut. Bitte zu ent-
 schuldigen.)



1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

(Juni)
Vollsumme der vielen kleinen Mittel im
Volltagswert

259

Seit Mitte Mai 1931 wurden die folgenden Beträge Unterstützungszwecken zugeführt:

Von Rundfunk-Erträgen Berlin an Bedürftige S 918.—

Der Erlös aus den Programmen 11. und 13. Mai (Wien) an die Österreichische Rote Hilfe S 5 45; aus den Programmen 21. und 27. Mai (Berlin) für Bedürftige S 10 30; aus dem Programm 29. Mai (Mähr.-Ostrau) an die Jugendfürsorge Mähr.-Ostrau S 10 50; aus dem Programm 1. Juni (Prag) an Kinderschutz und Jugendfürsorge Prag S 28 23. Diversen Zwecken S 14.—

Der Steuerbehörde ein Teil des Ertrags der Vorlesungen 11. und 13. Mai als Nachzahlung für die in den Jahren 1925 bis 1928 wohlthätigen Zwecken gewidmeten Erträge S 68 61.

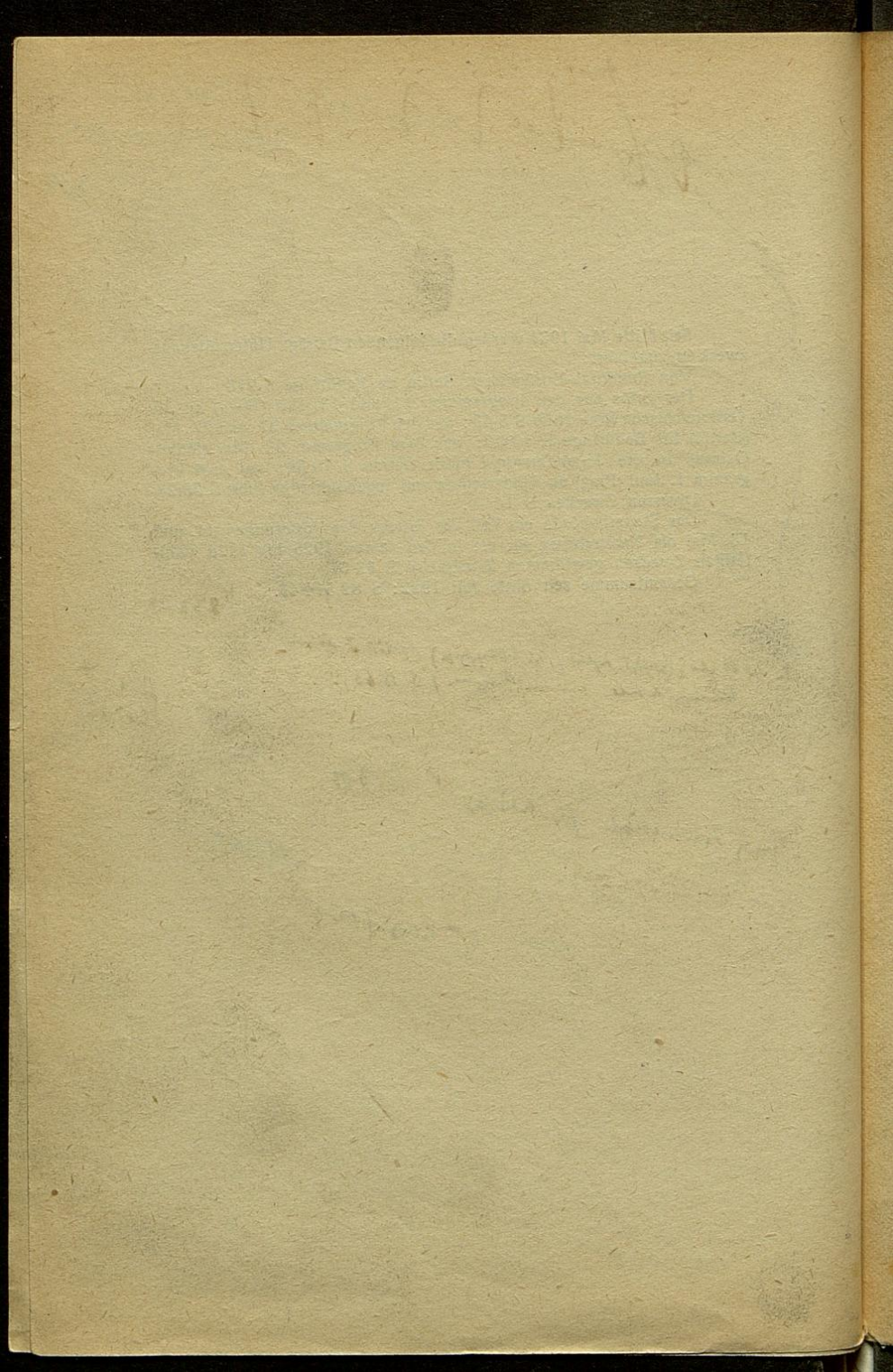
Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S 82.314 46 4833.06

An W. K. W. (Kaufmann) (M. K. K. K. K.) (mit 7 allen
Kassen & Kassen in einem Abzug) S 18.66.

(Klein
L. W.)

Agenda Buchhaltung für Schriftlich S 300.

30
↑
(in Bezug auf ...)



Wi. N.
w/ly
- l. l. l.
? h. l.

Seit Mitte Mai 1931 wurden die folgenden Beträge Unterstützungszwecken zugeführt:

An das Blinden-Erziehungs-Institut (Wittelsbachstraße) (Erlös aus älteren Nummern der Fackel und einem Autogramm) S 18.60.

Von Rundfunk-Erträgen Berlin an Bedürftige S 918.—.

Der Erlös aus den Programmen 11. und 13. Mai (Wien) an die Österreichische Rote Hilfe S 5 45; aus den Programmen 21. und 27. Mai (Berlin) für Bedürftige S 10 30; aus dem Programm 29. Mai (Mähr.-Ostrau) an die Jugendfürsorge Mähr.-Ostrau S 10 50; aus dem Programm 1. Juni (Prag) an Kinderschutz und Jugendfürsorge Prag S 28 23.

Diversen Zwecken S 14.—.

Spende Jahoda & Siegel für Bedürftige S 300.—.

Der Steuerbehörde ein Teil des Ertrags der Vorlesungen 11. und 13. Mai als Nachzahlung für die in den Jahren 1925 bis 1928 wohlthätigen Zwecken gewidmeten Erträge S 68 61.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S 82.833 06.

H 62.80

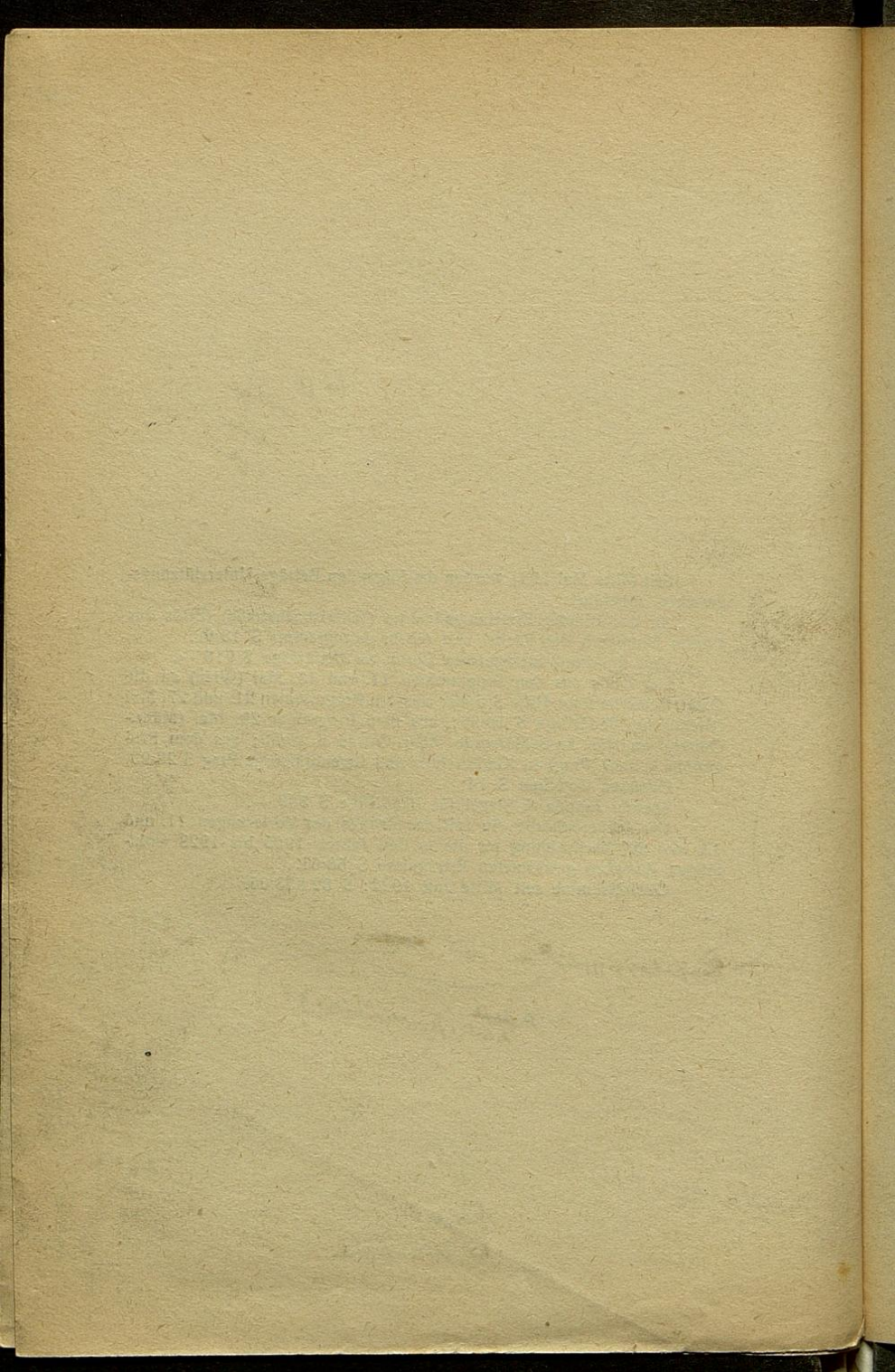
929.74

Hauptbuchungsbilanz
(beim Buchhändler...)

4 1/2 d.
Buchungen
im Jahre
noch?
Kip...
in die
Kap...
mei

am Ende d. d. 15. Juli

Prag
...



20

Seit Mitte Mai 1931 wurden die folgenden Beträge Unterstützungszwecken zugeführt:

An das Blinden-Erziehungs-Institut (Wittelsbachstraße) (Erlös aus älteren Nummern der Fackel und einem Autogramm) S 18·60.

Von Rundfunk-Erträgen Berlin an Bedürftige S 918.—.

Rundfunk-Lizenzgebühr (für den Vortrag »Zum ewigen Frieden«) an den Fonds für die Opfer des 15. Juli S 29·74.

Der Erlös aus den Programmen 11. und 13. Mai (Wien) an die Österreichische Rote Hilfe S 5·45; aus den Programmen 21. und 27. Mai (Berlin) für Bedürftige S 10·30; aus dem Programm 29. Mai (Mähr.-Ostrau) an die Jugendfürsorge Mähr.-Ostrau S 10·50; aus dem Programm 1. Juni (Prag) an Kinderschutz und Jugendfürsorge Prag S 28·23.

Diversen Zwecken S 14.—.

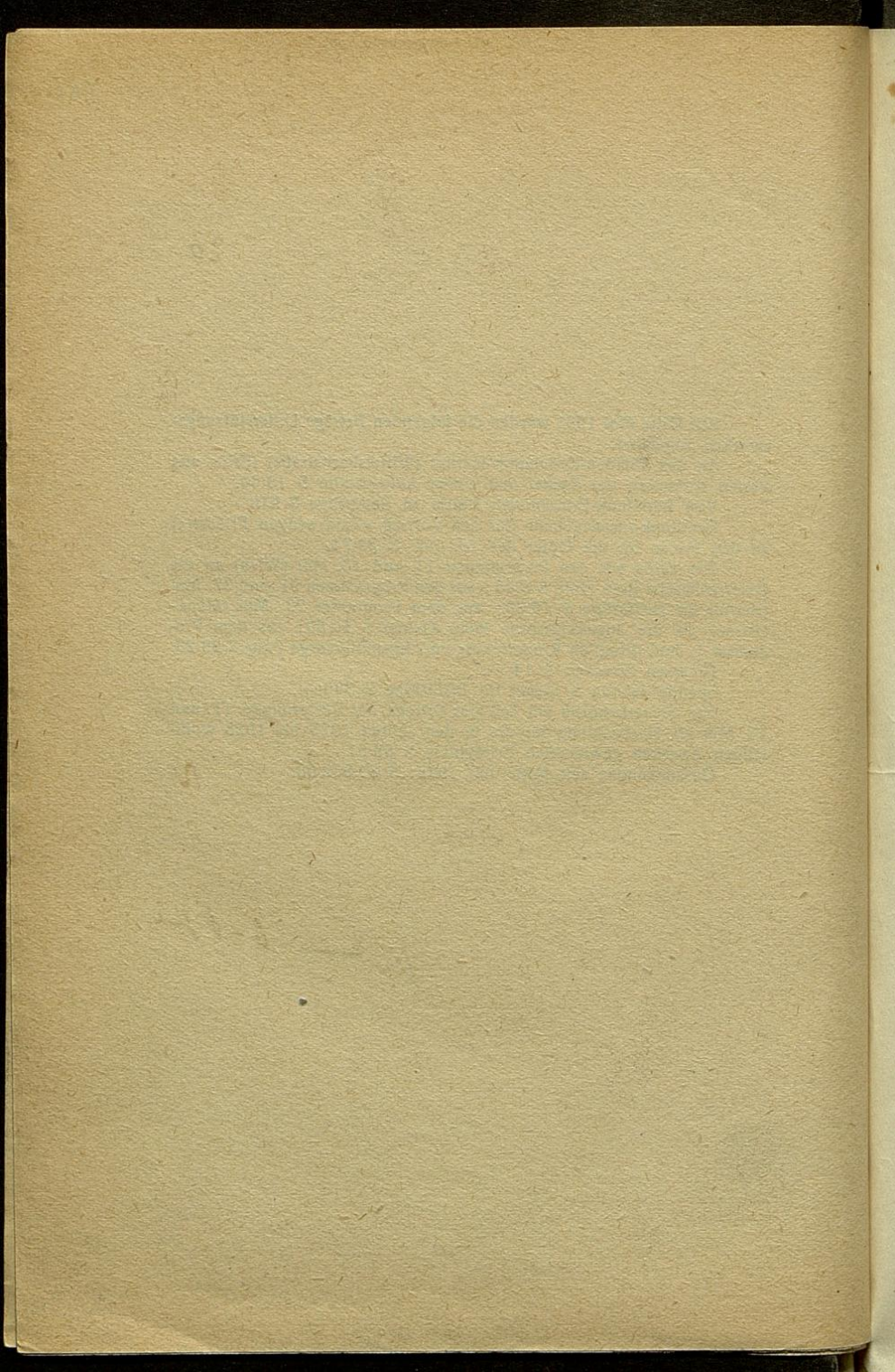
Spende Jahoda & Siegel für Bedürftige S 300.—.

Der Steuerbehörde ein Teil des Ertrags der Vorlesungen 11. und 13. Mai als Nachzahlung für die in den Jahren 1925 bis 1928 wohlthätigen Zwecken gewidmeten Erträge S 68·61.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S 82.862·08.

N

für den 6.-8. Juli



V

„Die neue Menschheit“ (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus«
von Julius Epstein;

Die neue Menschheit. (Eigentlich v. Jung). - Aufsatz für Karl Kraus
von Julius Epstein;

ohne c

~~etc~~ h. i. r. u. s. (2. Juni 1907)

/n /n /n /n /n	/n /n /n /n /n	„Prager Tagblatt“ (3. Juni): Offenbachs Pericholef durch Karl Kraus Von Walter Seidl, ebda. / 9. Juni: Richtigstellung; „Prager Presse“ (3. Juni): Theater der Dichtung — Von o. p.; „Sozialdemokrat“ (Prag, 5. Juni): Karl Kraus liest Pericholef Von Emil Franzel; von demselben „Tribüne“ (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; „Die neue Menschheit“ (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein;	/n /n /n /n /n
----------------------------	----------------------------	---	----------------------------

127

Die neue Menschheit (Leipzig, 6. Aufl.) - Artikel für Karl Kraus, von
Julius Epstein;
Tübinger (Pflanz) - Zur Geschichte und der neuen Menschheit;
Karl Kraus' neue Menschheit - von Karl Kraus; eine menschliche
Theater der Bewegung von G. P. Schopenhauer (Leipzig, 6. Aufl.);
Von Wilt's Bild (1894) - 8. Auflage (Leipzig, 19. Aufl.);
Pappier-Tafel (3. Aufl.) - 1894, durch Karl Kraus.

[Faint, illegible handwritten notes and scribbles]

^{mei}
^(IV)
 »An Grünschnabel« (Eck, 16. ~~18.~~ 18.): »de. Literatur in d. M.D. 2.
 von Franz Schödel; »Wald« (mei/Juni 17./18.): »2. Aufsatz des
 Lieblich, von Rolf Nürnberg, »Wahrheit«, von Karl Füss

»Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs, Perichole« durch Karl Kraus
 von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni):
 »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni):
 »Karl Kraus liest ‚Perichole‘ von Emil Franzel; von demselben
 »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«;
 »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von
 Julius Epstein;

Handwritten notes at the top of the page, including the name "A. H. ...".

Die neue Menschheit, Leipzig, 8. Jahrg. - Inhalt für Karl Kraus, von
Julius Epstein;
Tübinger (Pögg. April). Im Iudenhage, und die moderne Gemeinschaft;
- Karl Kraus über Perichole, von Emil Perichole; von demselben
- Theater der Dichtung, von G. P. Sozialdemokrat (Jahrg. 3. Jahrg.)
- von Walter Schulz, edda (9. Jahrg.) Richtigstellung; Pögg. Pögg. (Jahrg.)
Pögg. Tagblatt (3. Jahrg.) - Offener Perichole, durch Karl Kraus.

Arbeitskreis, 1. Teil 9. 1. 1924
 K. J. (Wall = K. J., K. J. 1128) K.
 die Arbeiterbewegung: K. J. K. J. 1. 252-254;

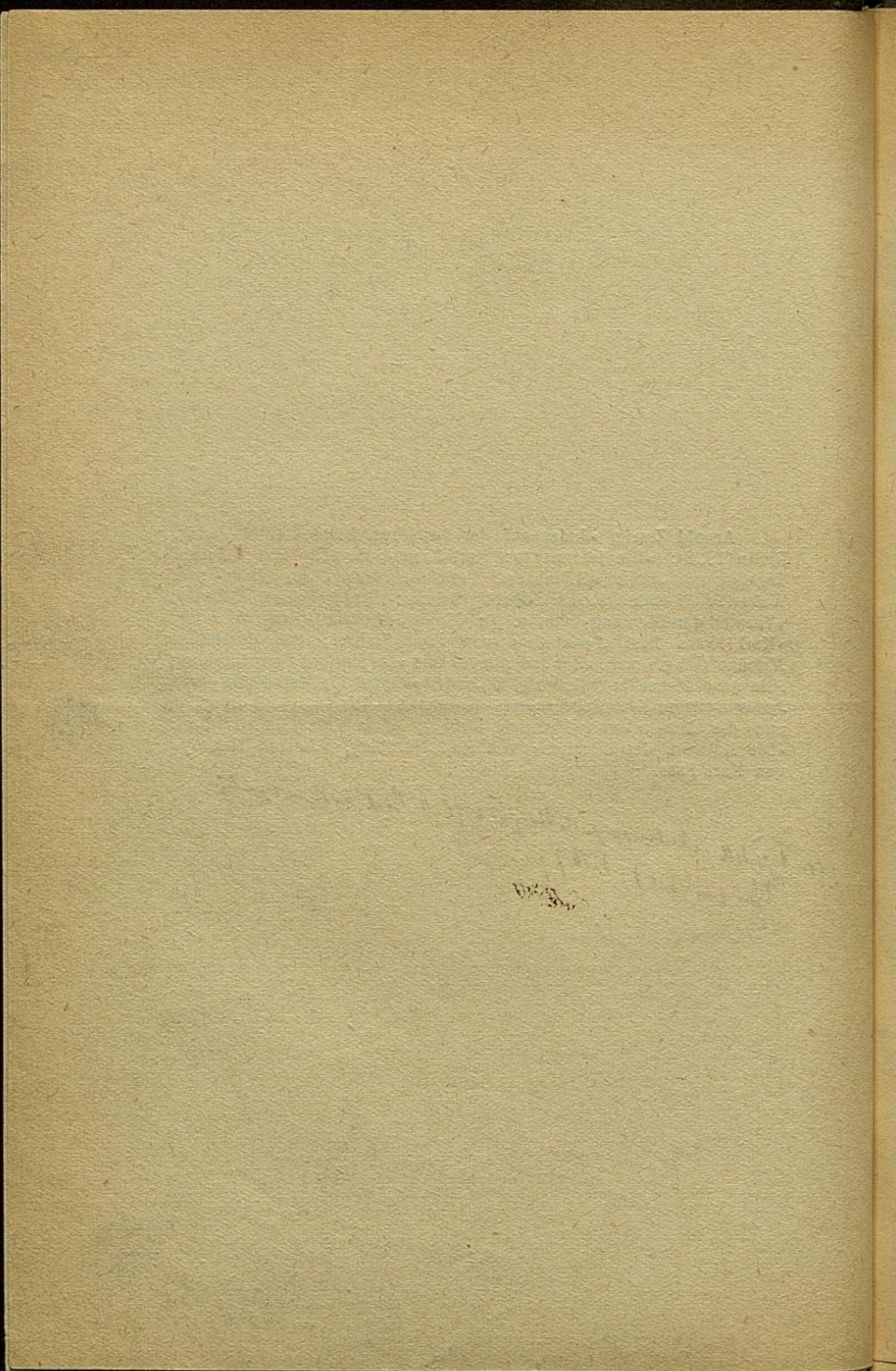
Prager Tagblatt' (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus«
 von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; ‚Prager Presse‘ (3. Juni):
 »Theater der Dichtung« von o. p.; ‚Sozialdemokrat‘ (Prag, 5. Juni):
 »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben
 ‚Tribüne‘ (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«;
 ‚Die neue Menschheit‘ (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von
 Julius Epstein; ‚Der Scheinwerfer‘ (Essen, Mai/IV 16): »Die Literatur
 und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.):
 »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg und »Johann Nestroy«
 von Karl Fuss.

Handwritten text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and difficult to decipher but appears to contain several lines of cursive script.

Handwritten text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and difficult to decipher but appears to contain several lines of cursive script.

✓ Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss.

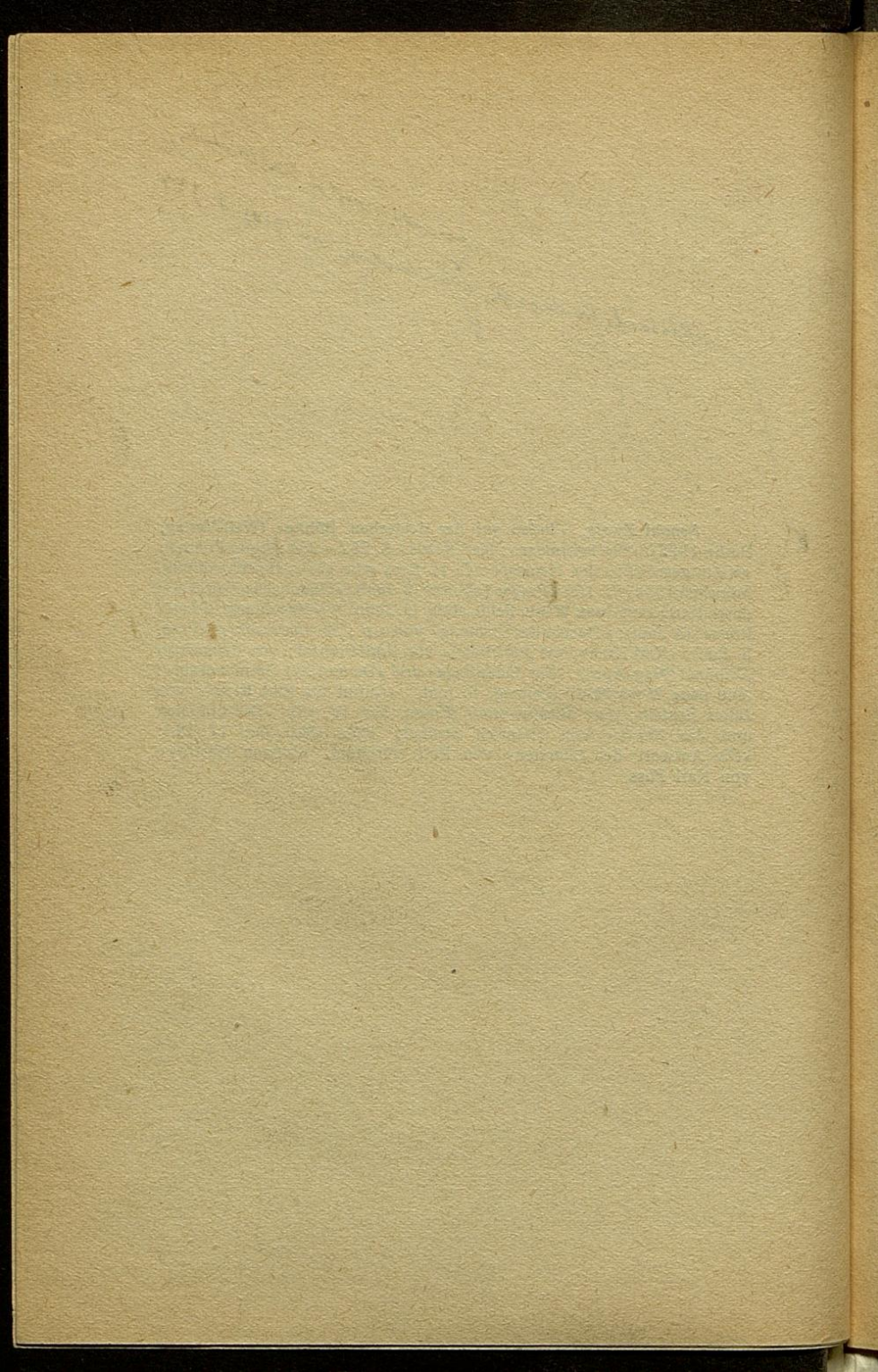
Egon Friedell, »Kulturpolitik in München« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169;



Klabunds Libretto

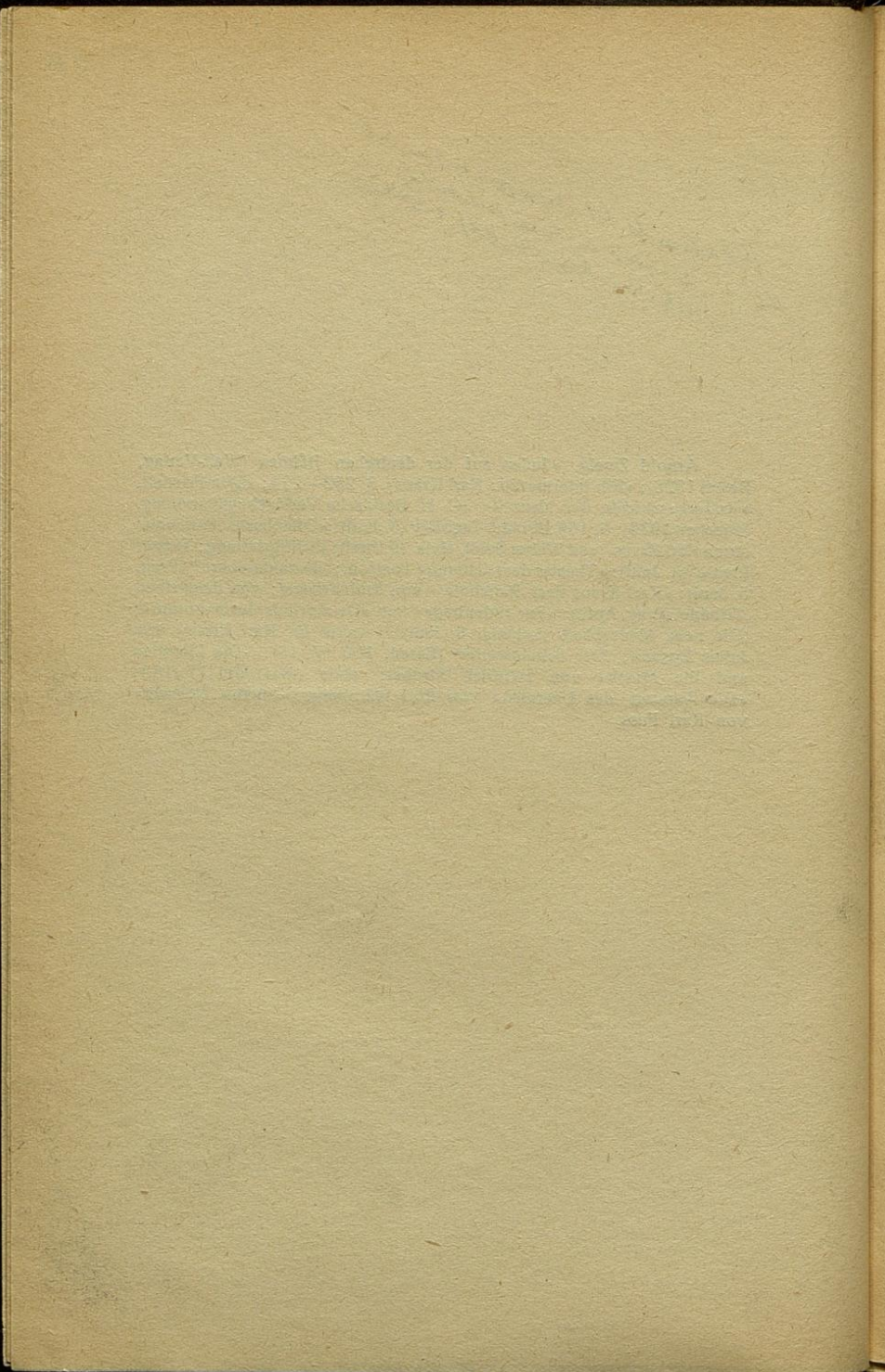
Handwritten note: *Handwritten note: ... (Theaterbuch, Wien 1930): S. 344*

Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo : Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss.



Klausur des Literaturkolloquiums (in Spanisch)
 es springt von Louis Fieschels, 1914,
 Jahr 10. März, Die 1120): S. 344;

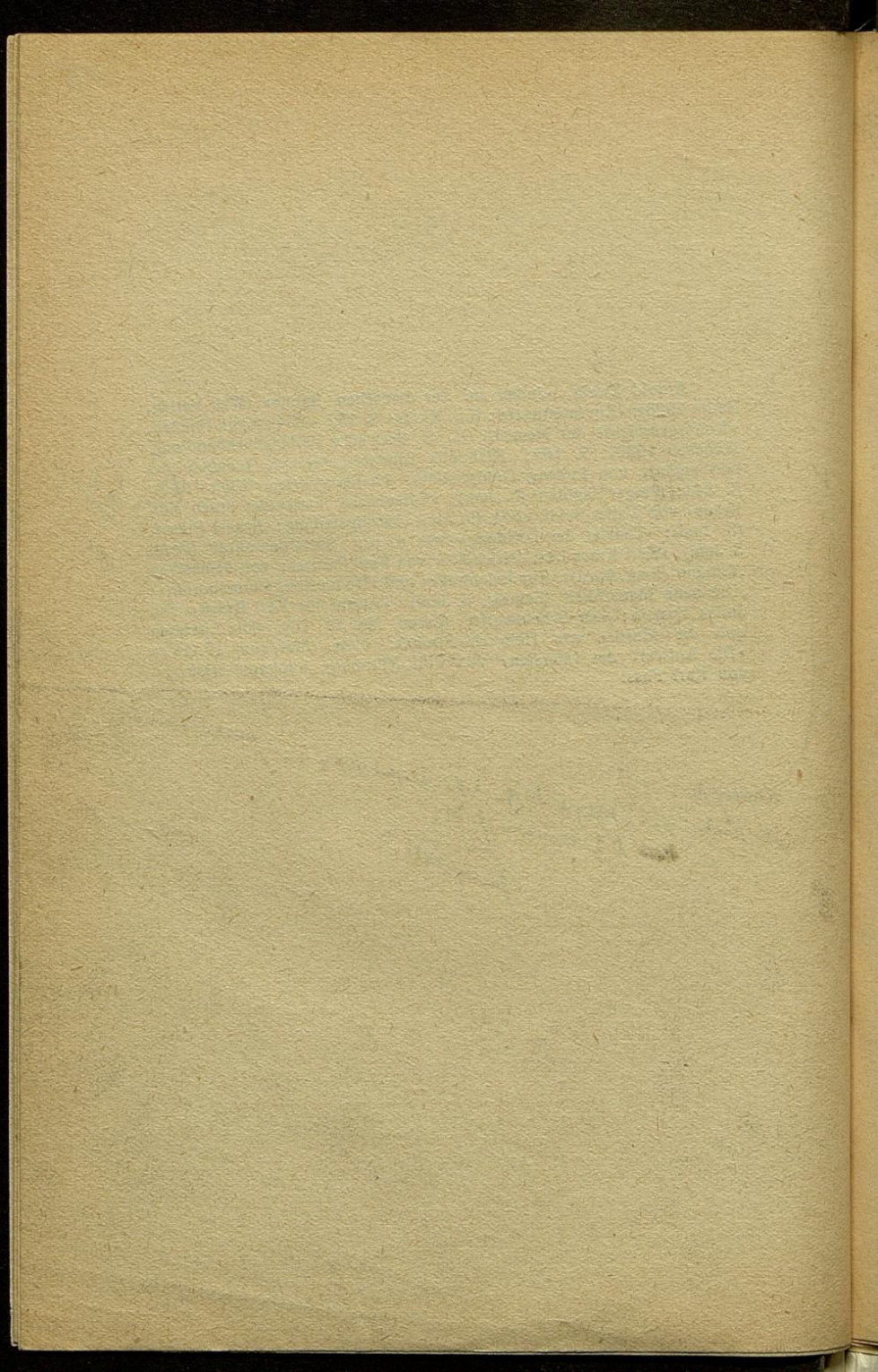
Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss.



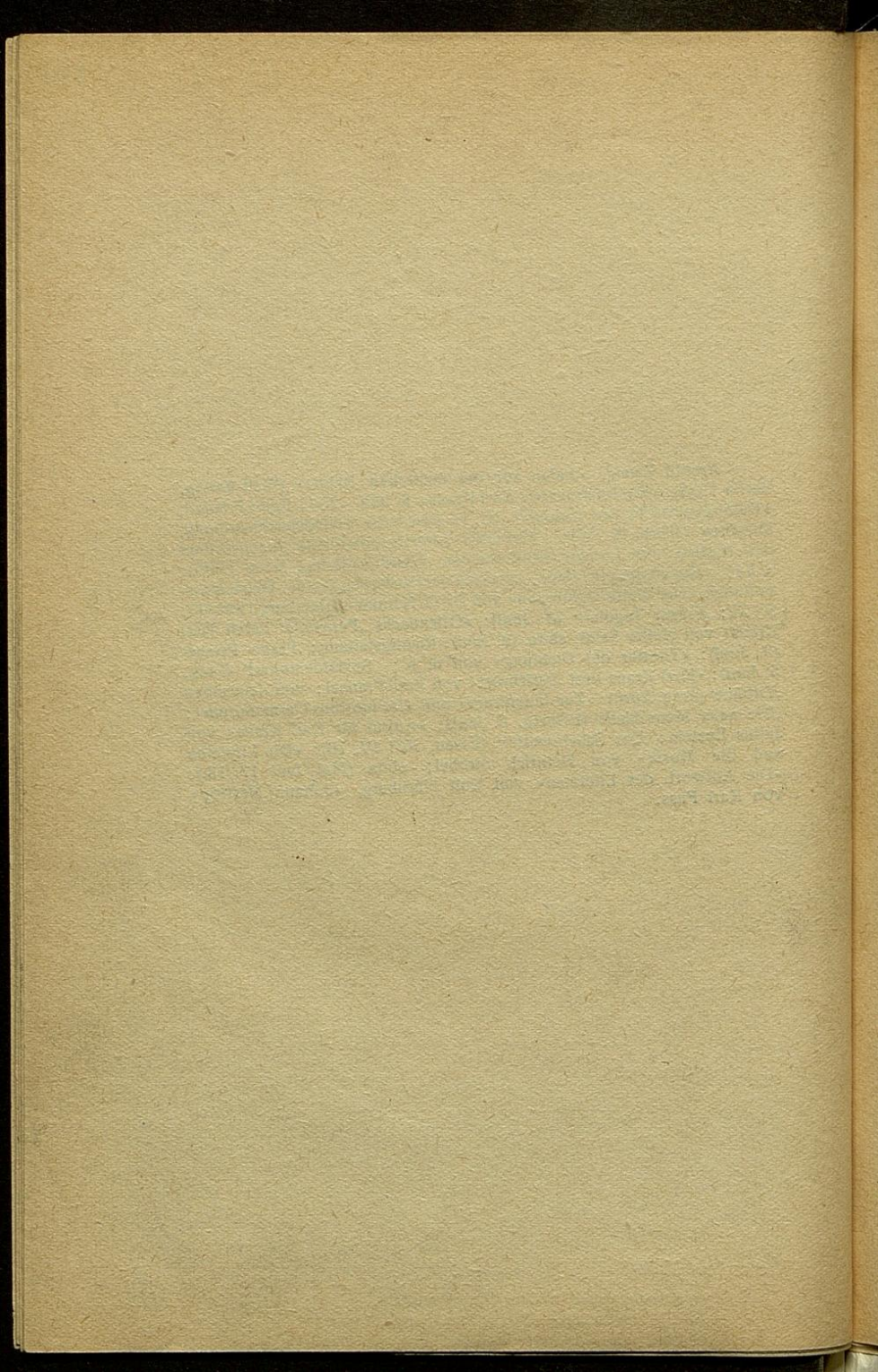
Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; Klabunds Literaturgeschichte (neugeordnet und ergänzt von Ludwig Goldscheider, Phaidon-Verlag, Wien 1980): S. 344; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs 'Perichole' durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest 'Perichole'« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss.

Ausgabe

„Die jüdischen Freie“, Leipzig & Berlin, Leipzig = Leipzig = 12/14: „die jüdischen Freie“
an ~~Walter~~ Dr. G. Hermann) S. 21;
Januar 1901/31,



Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; Klabunds Literaturgeschichte (neugeordnet und ergänzt von Ludwig Goldscheider, Phaidon-Verlag, Wien 1930): S. 344; »Der goldene Schrein«, Jahrbuch der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung: »Der Weltkriegsroman« von Dr. G. Hermann, Hamburg 1930/31, S. 21/; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss.



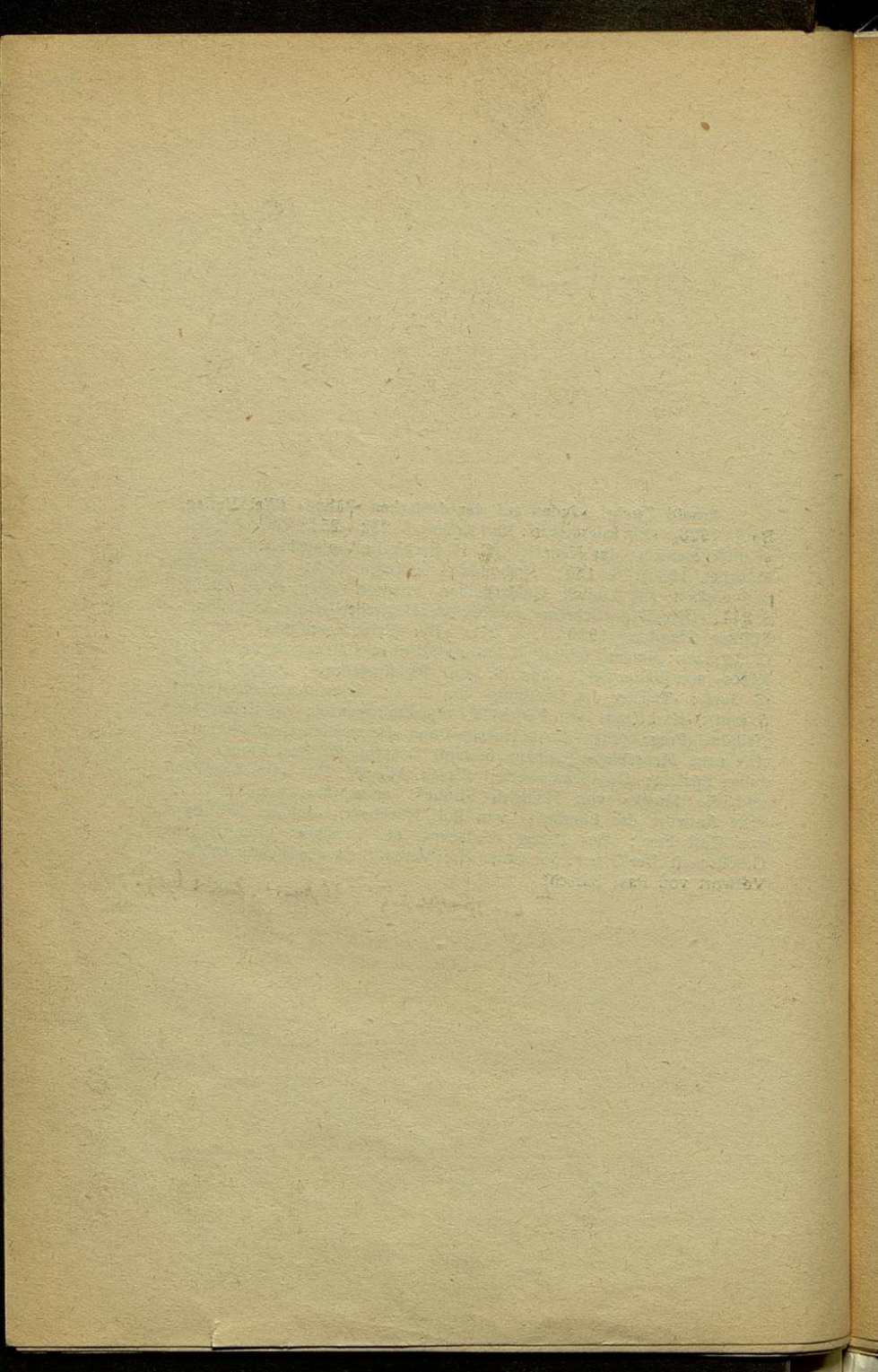
Arnold Zweig, ›Juden auf der deutschen Bühne‹ (Welt-Verlag, Berlin 1928): ›Ein Intermezzo: Karl Kraus‹ S. 252—254; Egon Friedell, ›Kulturgeschichte der Neuzeit‹ (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; Klubunds Literaturgeschichte (neugeordnet und ergänzt von Ludwig Goldscheider, Phaidon-Verlag, Wien 1930): S. 344; ›Der güldene Schrein‹, Jahrbuch der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg 1930/31, S. 21): ›Der Weltkriegsroman‹ von Dr. G. Hermann; ›Prager Tagblatt' (3. Juni): ›Offenbachs ›Perichole' durch Karl Kraus‹ von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; ›Prager Presse' (3. Juni): ›Theater der Dichtung‹ von o. p.; ›Sozialdemokrat' (Prag, 5. Juni): ›Karl Kraus liest ›Perichole'‹ von Emil Franzel; von demselben ›Tribüne' (Prag, April): ›Zur Judenfrage‹ und ›De moribus Germanorum‹; ›Die neue Menschheit' (Leipzig, 6. Juni): ›Aufruf für Karl Kraus‹ von Julius Epstein; ›Der Scheinwerfer' (Essen, Mai IV, 16): ›Die Literaten und die Musik‹ von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): ›Die Antwort des Literaten‹ von Rolf Nürnberg, ›Johann Nestroy‹ von Karl Fuss,

L; de Offen ~~(s. d. Off. ...)~~ (s. d. Off. ...); Paul Herz
 (s. d. Off. ...); (s. d. Off. ...); (s. d. Off. ...)
 (s. d. Off. ...); (s. d. Off. ...)

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; Klabunds Literaturgeschichte (neugeordnet und ergänzt von Ludwig Goldscheider, Phaidon-Verlag, Wien 1930): S. 344; »Der goldene Schrein«, Jahrbuch der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg 1930/31, S. 21): »Der Weltkriegsroman« von Dr. G. Hermann; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss; »Der Osten« (Zeitschrift der Breslauer Literarischen Gesellschaft, »Der Osten«, 55. Jahr): »Der Verein Breslauer Dichterschule«, Vorwort von Paul Barsch

L. »Prager Tagblatt« (25. Juni): »Juden & Kunst«.



Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Weit-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; Klabunds Literaturgeschichte (neugeordnet und ergänzt von Ludwig Goldscheider, Phaidon-Verlag, Wien 1930): S. 344; »Der güldene Schrein«, Jahrbuch der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg 1930/31, S. 21): »Der Weltkriegsroman« von Dr. G. Hermann; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss; »Der Osten« (Zeitschrift der Breslauer Literarischen Gesellschaft, »Der Osten«, 55. Jahr): »Der Verein Breslauer Dichterschule«, Vorwort von Paul Barsch; »Frankfurter Zeitung« (25. Juni): »Theater der Dichtung« L

L1

r. Lippig, d. Köllner

Hans Kristeller, »Jacques Offenbach, ~~hierauf~~
 Musikant und ~~hierauf~~ / ~~Walter Schulz~~ ~~Walter~~
 Berlin) Vorrede in ~~ander~~ ~~Thema~~.

(1921)

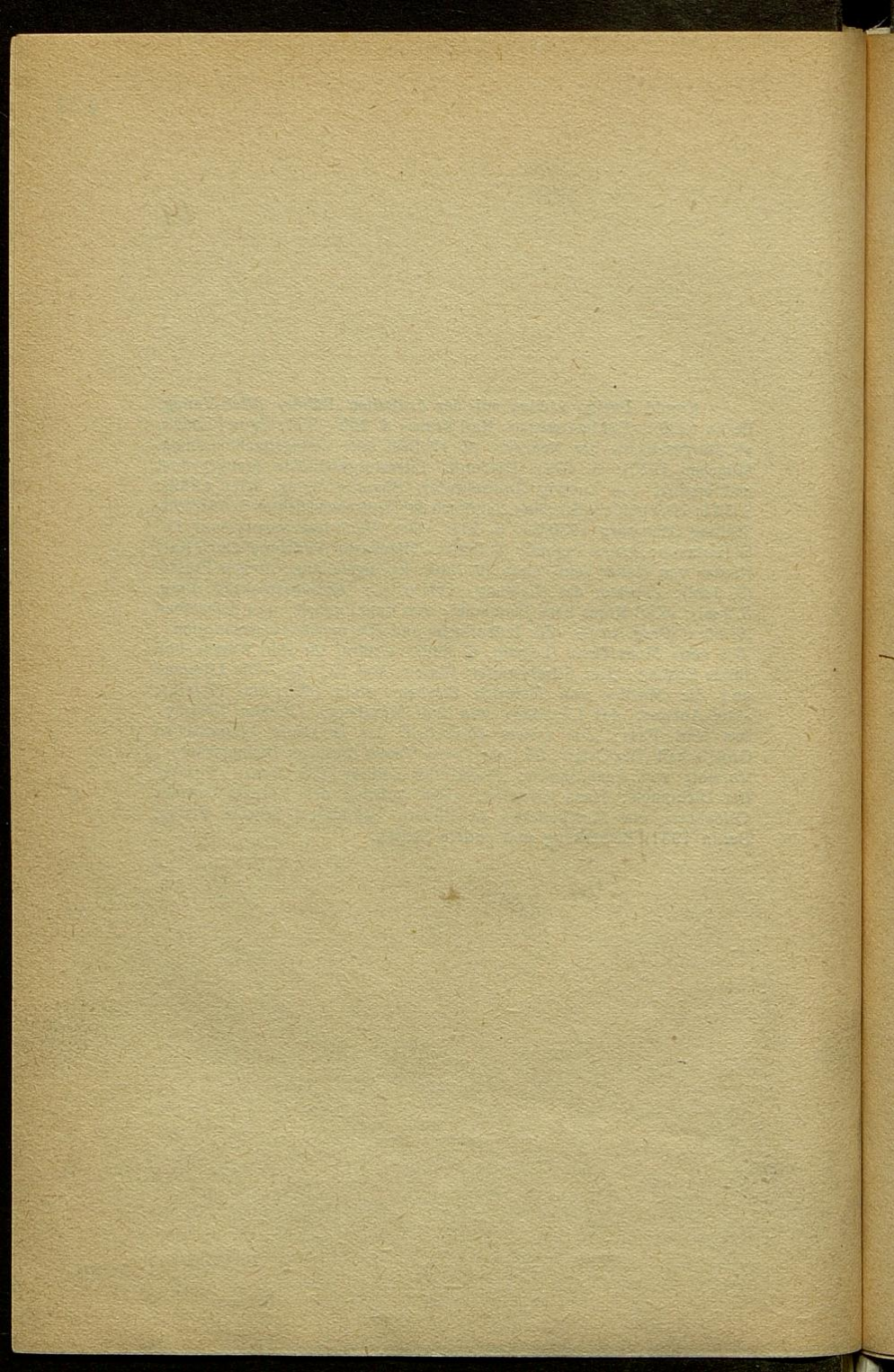
Frankfurt

1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

Arnold Zweig, »Juden auf der deutschen Bühne« (Welt-Verlag, Berlin 1928): »Ein Intermezzo: Karl Kraus« S. 252—254; Egon Friedell, »Kulturgeschichte der Neuzeit« (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1930): S. 169; Klabunds Literaturgeschichte (neugeordnet und ergänzt von Ludwig Goldscheider, Phaidon-Verlag, Wien 1930): S. 344; »Der güldene Schrein«, Jahrbuch der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg 1930/31, S. 21): »Der Weltkriegsroman« von Dr. G. Hermann; »Prager Tagblatt« (3. Juni): »Offenbachs ‚Perichole‘ durch Karl Kraus« von Walter Seidl, ebda. (9. Juni): Richtigstellung; »Prager Presse« (3. Juni): »Theater der Dichtung« von o. p.; »Sozialdemokrat« (Prag, 5. Juni): »Karl Kraus liest ‚Perichole‘« von Emil Franzel; von demselben »Tribüne« (Prag, April): »Zur Judenfrage« und »De moribus Germanorum«; »Die neue Menschheit« (Leipzig, 6. Juni): »Aufruf für Karl Kraus« von Julius Epstein; »Der Scheinwerfer« (Essen, Mai IV, 16): »Die Literaten und die Musik« von Heinrich Strobel; ebda. (Mai/Juni 17./18.): »Die Antwort des Literaten« von Rolf Nürnberg, »Johann Nestroy« von Karl Fuss; »Der Osten« (Zeitschrift der Breslauer Literarischen Gesellschaft, »Der Osten«, 55. Jahr): »Der Verein Breslauer Dichterschule«, Vorwort von Paul Barsch; »Frankfurter Zeitung« (25. Juni): »Theater der Dichtung«; Hans Kristeller, »Der Aufstieg des Kölners Jacques Offenbach, ein Musikerleben in Bildern« (Adalbert Schultz Verlag, Berlin 1931) Bemerkung und andere Stellen.

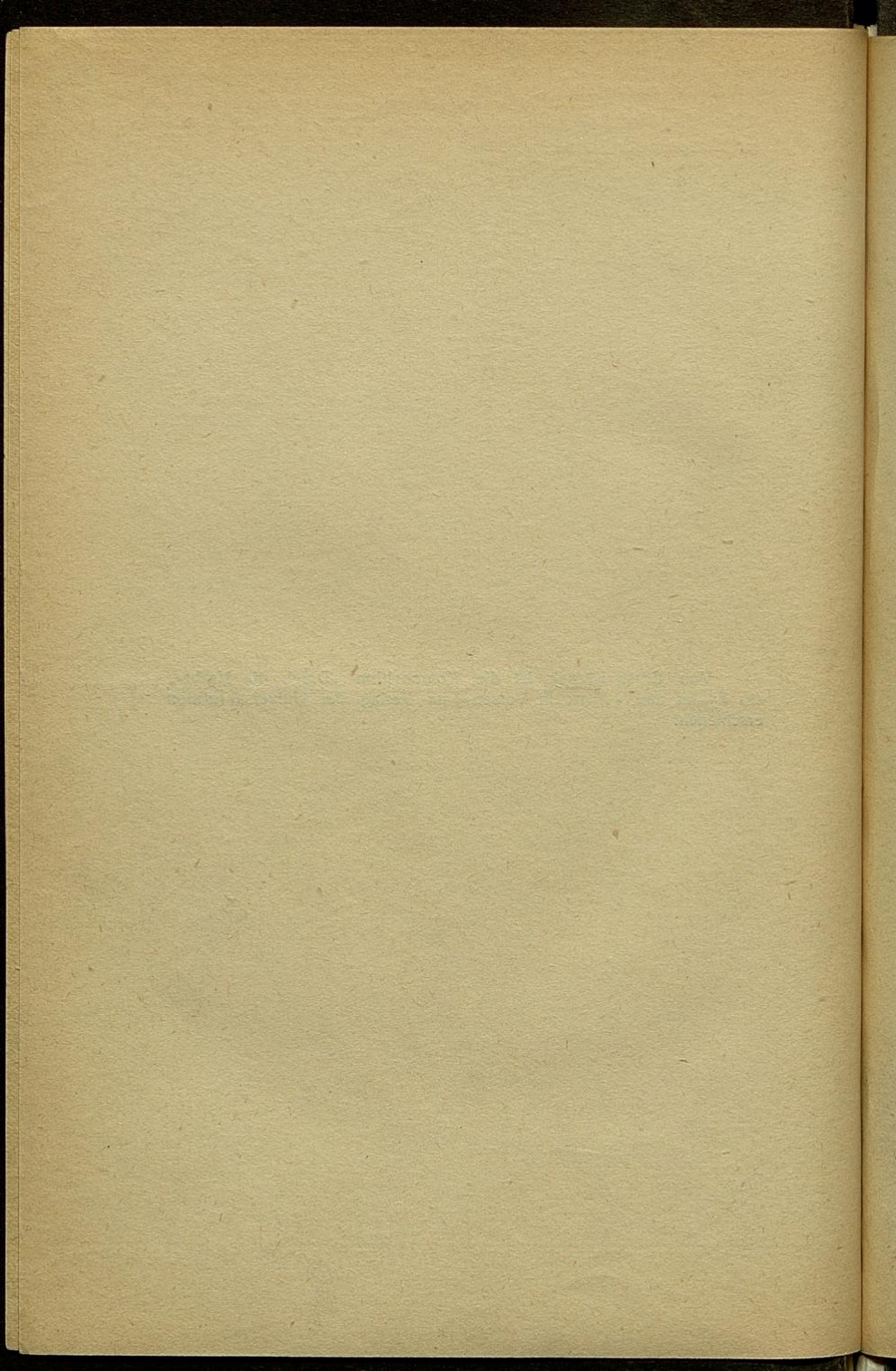
L. Vort

★



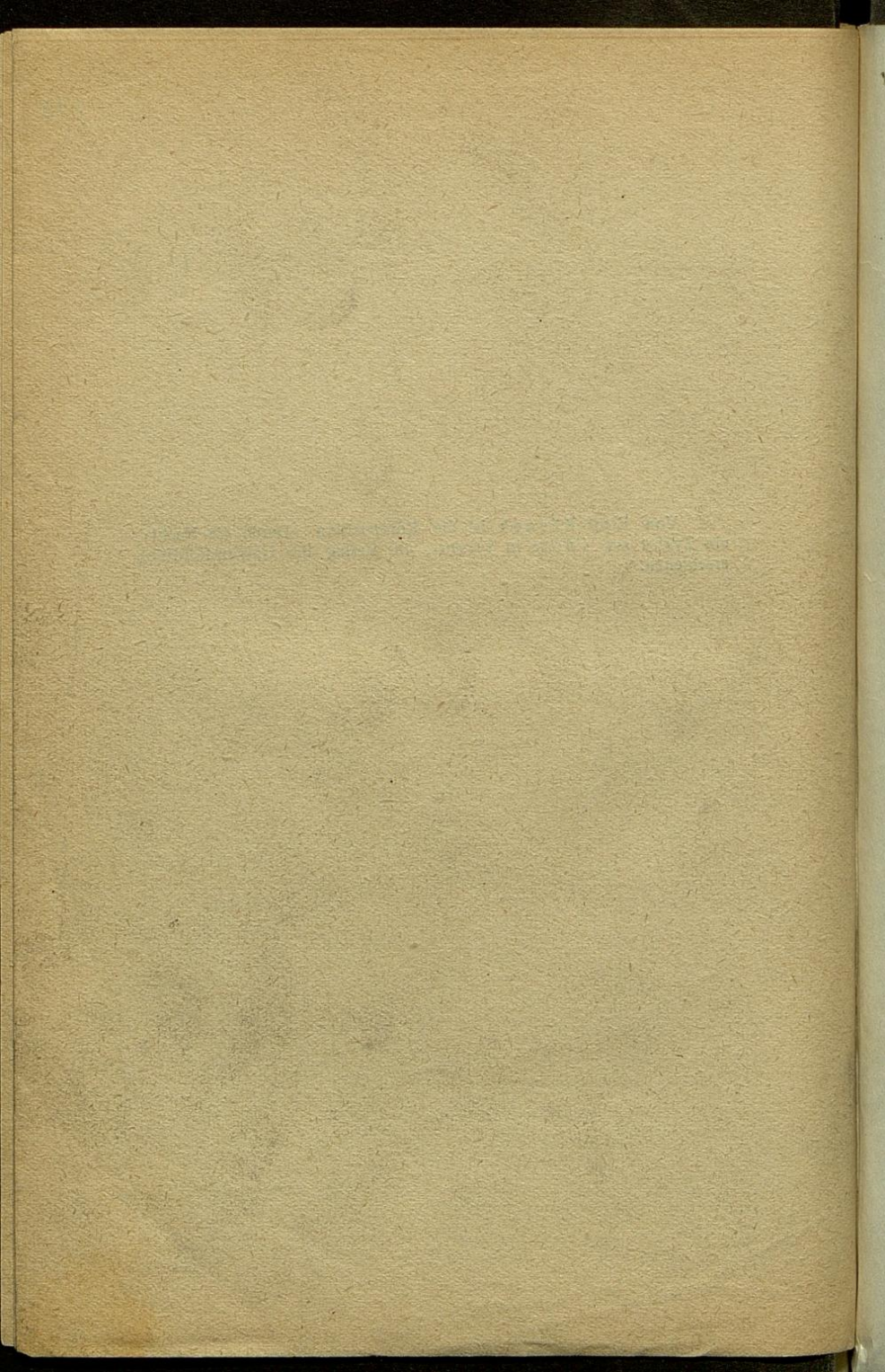
— gem!

Von Ernst Krenek ist die Komposition »Durch die Nacht«, ein Zyklus aus »Worte in Versen« im Verlag der Universal-Edition erschienen. /



15

Von Ernst Křenek ist die Komposition ›Durch die Nacht‹,
ein Zyklus aus ›Worte in Versen‹, im Verlag der Universal-Edition
erschienen.



16

»Die Nachtigall«, Komposition von Ernst Křenek wurde am
5. Juni in der Berliner Funkstunde (Sängerin: Marguerite Perras,
Dirigent: Georg Széll) aufgeführt.

*

Dech Rigoli, Leipzig,
Kopf, Saffert,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Georg Meißner, Leipzig,

Die nachfolgende Kommission von fünf Mitgliedern wird am
5. Juni in der Reichshauptstadt Wien zum Zwecke der
Erforschung der Sache ernannt.

Am 1. Juni 1918

Dr. Anton Dostler
Vizepräsident

Die nachfolgende Kommission von fünf Mitgliedern wird am
5. Juni in der Reichshauptstadt Wien zum Zwecke der
Erforschung der Sache ernannt.

T. 280

In Nr. 852—856, S. 37, Z. 14 (im Original) statt »Entstehung«:
Entstellung; S. 47, Z. 13 nach »entledigen« ein Komma.

1752

in Nr. 252-256, S. 31, X. 14 (im Origin) statt „Entschuldig“
Entschuldig, S. 41, X. 13 nach „entsetzt“ ein Komma

In Nr. 852—856, S. 37, Z. 14 (im zitierten Original) statt »Ent-
stehung«: *Entstellung*; S. 47, Z. 13 nach »entledigen« ein Komma / ;

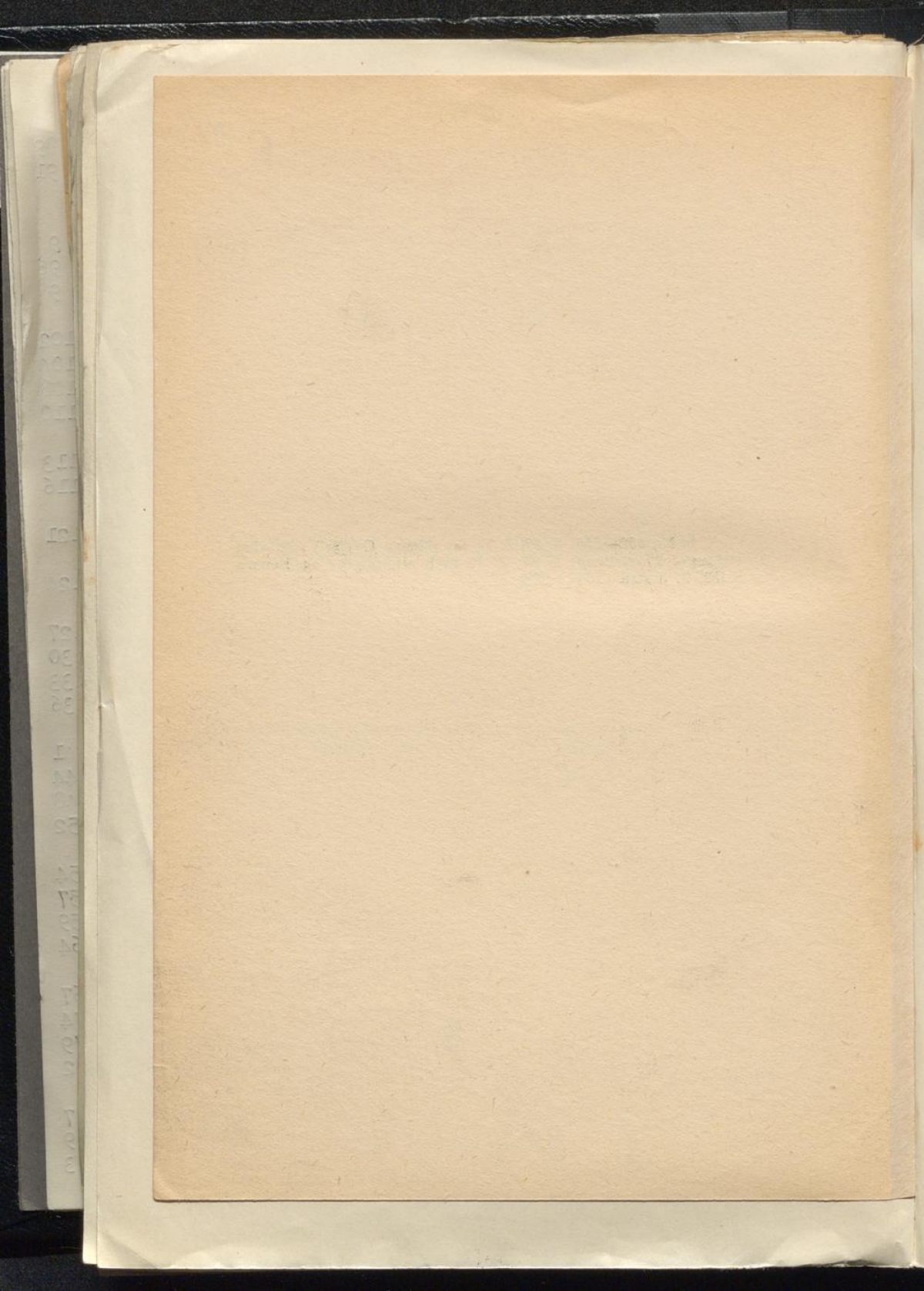
1. 12, 1. 8 *Ma* 204, : 205
un

12

In Nr. 852-856, S. 37, Z. 14 (im älteren Original) statt "Ent-
stehung": Entstehung, S. 41, Z. 13 nach "entstehen" ein Komma
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

17

In Nr. 852—856, S. 37, Z. 14 (im zitierten Original) statt »Ent-
stehung«: *Entstellung*; S. 47, Z. 13 nach »entledigen« ein Komma;
S. 52, Z. 8 statt »204«: 205.



Diesem Heft liegt das Notenblatt bei, das an die Stelle der
auf S. 7 der Beilage der »Zeitstrophen« gedruckten ~~Noten~~ gehört
(siehe Nr. 852-356, S. 52).

18

→ Musik im Aufhänger

Diesem Heft liegt das Fotodruck-Belegblatt bei, das an die Stelle des
auf S. 7 der Besage der Verfassungsgesetzgebungs-Verordnungen Nr. 1
(Seite Nr. 852-358, S. 53)

1888 in Wien

18

18

Diesem Heft liegt das Notenblatt bei, das an die Stelle der
auf S. 7 der Beilage der »Zeitstrophen« gedruckten Musik von
Adolf Müller gehört (siehe Nr. 852—856, S. 52).

18

Diesem Heft liegt das Notenblatt bei, das an die Stelle der
auf S. 7 der Beilage der »Zeitschriften« gedruckten Musik von
Adolf Müller gehört (siehe Nr. 852-858, S. 52).

Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, das sich »Vorwärts« nennt, hat sich der auf S. 46 der Nr. 852—856 angekündigten Remonitur (in seinem »Abend« vom 20. Mai) unterworfen, und zwar folgendermaßen:

§ 11. *Handwritten mark*

»Es wird fortberichtigt« — wünscht Karl Kraus. — *sp.*

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes läßt uns der Wiener Schriftsteller Karl Kraus durch einen Berliner Rechtsanwalt folgende »Berichtigung« zugehen:

Sie schreiben in Ihrer Ausgabe vom 23. April 1931 unter dem Titel »Der Grubenhund heißt Hitler«, daß das im »Völkischen Beobachter« abgedruckte und Grillparzer zugeschriebene Gedicht: *1)*

Sie haben Epochen
Im Sturme zerbrochen,
Nicht jedem, nicht allen
Sind sie zu Gefallen.
Sie malen Gedichte,
Sie bauen an Bildern,
Die sind nicht zu schildern,
Die Juden, sie wildern
In deutscher Kunst —
Doch nimmer umsonst.
Wir Blinden, wir Tauben,
Wir müssen dran glauben.
Sie wissen, dem Juden kann nichts gescheh'n,
Man wird doch, man wird doch da seh'n.

»von dem Wiener Literaten Karl Kraus, der noch lebt, stammt«.

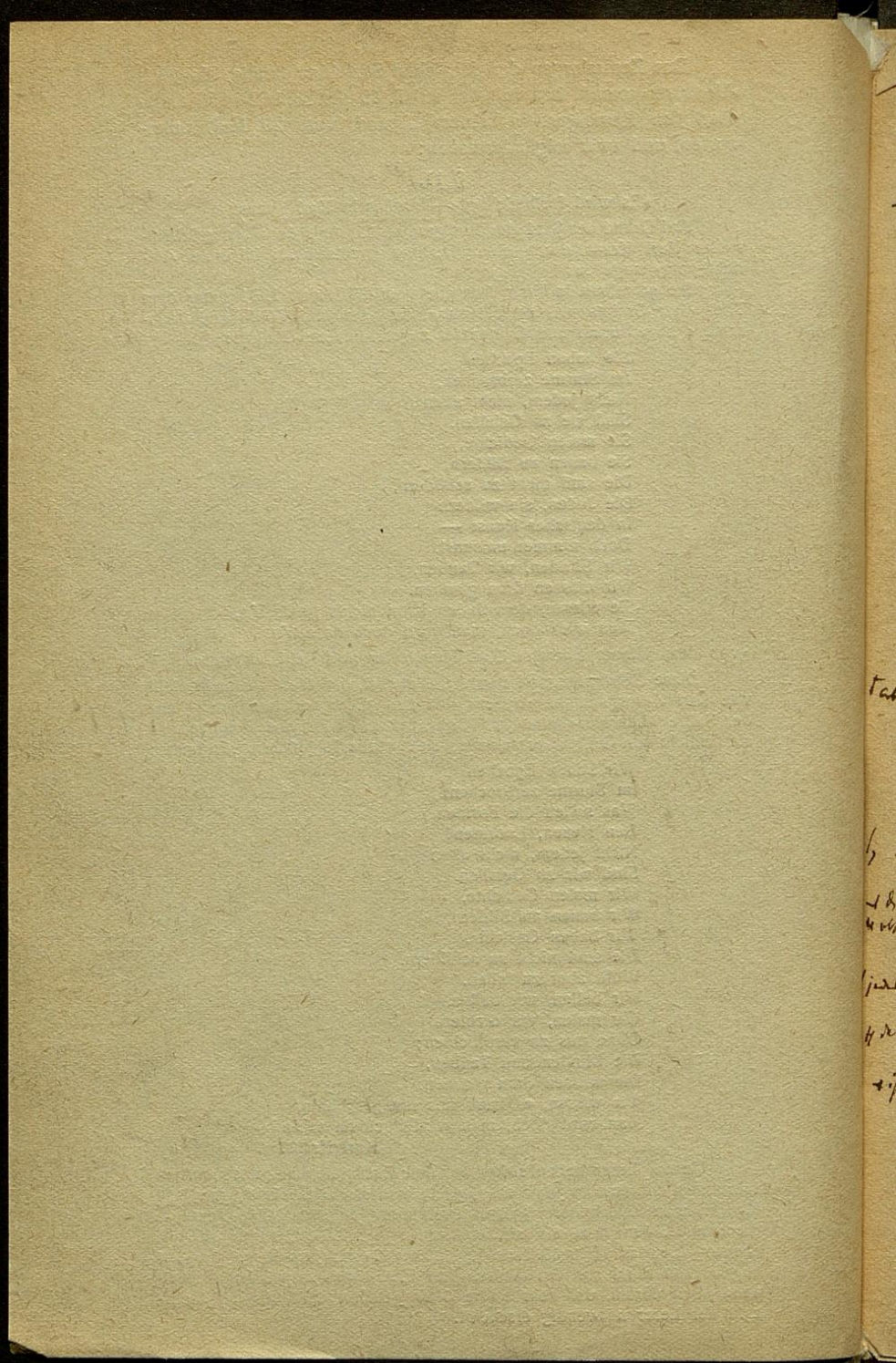
Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist, daß dieses Gedicht nicht von Karl Kraus stammt, sondern daß der »Chor der Bacchanten« aus der Satire »Literatur« von Karl Kraus, der im »Völkischen Beobachter« als Gedicht von Grillparzer verwendet wurde, folgendermaßen lautet: *1) 1'*

1) Wir haben Epochen
1) Im Sturme zerbrochen/
1) Was sollen die Formen
1) Den Neuen, Enormen!
1) Nicht jedem, nicht allen
1) Sind wir zu Gefallen.
1) Wir malen Gedichte,
1) Wir bauen an Bildern,
1) Wir haben Gesichte,
1) Die sind nicht zu schildern.
Wohl aber zu lallen.
Wir bellen, wir ballen.
1) Wir malen, wir dichten,
1) Ohne uns zu verpflichten;
1) Die Blinden und Tauben,
1) Die müssen dran glauben.
Wir wissen, es kann uns nix gescheh'n,
Man wird doch, man wird doch da seh'n.

Karl Kraus

Unsere Leser haben sicher aus dem Zusammenhang unserer Ausführungen entnommen, daß ein Gedicht von Karl Kraus als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irreführung abgewandelten Text gedient habe, den man als antisemitischen Erguß Grillparzers ausgab, ebenso wie das Heine-Gedicht »Deutschland« als Grundlage für den angeblichen Fund aus Grillparzer diente. Herr Karl Kraus legt aber anscheinend Wert darauf, daß sein Name öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig erscheint. — *sp.*

immu



Das Schreiben auf obenstehende Weise ist als persönliche Mitteilung dem Herausgeber
geschickten wüßigen Inhalts - mit sehr geringfügigen Aufnahmen und
einer 12% Reduktion auf neuen Karton - ist ~~schon~~ schon ~~schon~~

Die Antwort ist die folgende Klarstellung
An die Redaktion des Vorwärts

Jahrgang 1914
10/14
Berlin

Sie schreiben unter dem Titel: »Es wird fortberichtet« —
wünscht Karl Kraus«, daß Ihre Leser »sicher aus dem Zusammen-
hang unserer Ausführungen entnommen haben«, das Gedicht
habe »als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irre-
führung abgewandelten Text gedient«. Da es sich hier um keine
unwahre tatsächliche Behauptung handelt, sondern nur um eine
Ausrede, um eine Meinung, an deren Möglichkeit Sie selbst
nicht glauben, so können Sie diesmal nicht gezwungen werden,
dem tatsächlich vorhandenen Wunsch des Herrn Karl Kraus, daß
fortberichtet werde, zu entsprechen. Sie schätzen aber ganz
gewiß nicht den Scharfsinn der Leser des 'Vorwärts', die an die
primitivste publizistische Darstellung gewöhnt sind, so hoch ein,
daß Sie nicht selbst von der Unwahrhaftigkeit der Angabe
durchdrungen wären, jene hätten die Behauptung, daß »das im
'Völkischen Beobachter' abgedruckte Gedicht von dem Wiener
Literaten/stammt«, auf das richtige Maß zurückgeführt. Leider
kann auch Ihre Meinung nicht preßgesetzlich korrigiert werden,
Herr Karl Kraus lege »anscheinend Wert darauf, daß sein Name
öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig
erscheint«. Was der Mehrzahl der Leser des 'Vorwärts' in diesem
Falle notwendig erscheint, interessiert ihn nicht im geringsten,
wiewohl ihm das Schicksal dieser Leser seit den Zeiten, da ein
Wilhelm Liebknecht zugleich Chefredakteur des 'Vorwärts' und
Mitarbeiter der 'Fackel' war, im Allgemeinen natürlich nahegeht.
Wahr, wiewohl preßgesetzlich teiler nicht feststellbar, ist jedoch,
daß er nicht den geringsten Wert auf Nennung seines Namens
durch den 'Vorwärts' legt, vielmehr nur den größten Wert darauf,
daß eine ihn betreffende Unwahrheit/richtiggestellt werde.
Dadurch, daß er sie richtigstellt — was selbstverständlich immer
geschehen wird —, sucht er ja eben die Redaktion des 'Vorwärts'
von der Gewohnheit, seinen Namen zu nennen, eher abzubringen
und sie auch noch in diesem Punkt zum Anschluß an die
bürgerliche Presse zu überreden

→ Stoffe für die
Lebenden?

Karl Kraus
Ist es ein
sofortiger
Noch kann
man
wird
nicht
kann
nicht
ist
mit
eine
versteht
habe
wie
wie
wird

H. K. K.

Hochachtungsvoll
Der Verlag der Fackel

(" Aber ein Brief wird in dieser Sache zu
kommen. " " Aber ein " " Aber ein alle
Kraus ")

persönliche
Mitteilung

t. ab
1/1
1/1
1/1
1/1
1/1
1/1
1/1
1/1

Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or title.

Main body of faint, illegible text, appearing to be several lines of a letter or document.

Second section of faint, illegible text, continuing the document's content.

Final section of faint, illegible text, possibly a signature or closing.

Dr. Venging der Facultät

1/2

Ohne Verlangen nach abermaliger Wiedergabe des selbstverständlich fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats — mit solchen Geringfügigkeiten darf man weder einer deutschen Redaktion noch einem Kadi kommen — ist zum Nachwort die folgende Klarstellung erteilt worden. (»Aber einen Brief muß ich vorher schreiben an jemanden.« »An wen?« »An eine alte Verwandte.«)

An die Redaktion des ‚Vorwärts‘

Berlin

Sie schreiben unter dem Titel: »Es wird fortberichtigt‘ — wünscht Karl Kraus«, daß Ihre Leser »sicher aus dem Zusammenhang unserer Ausführungen entnommen haben«, das Gedicht habe »als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irreführung abgewandelten Text gedient«. Da es sich hier um keine unwahre tatsächliche Behauptung handelt, sondern nur um eine Ausrede, um eine Meinung, an deren Haltbarkeit Sie selbst nicht glauben, so können Sie diesmal nicht gezwungen werden, dem tatsächlich vorhandenen Wunsch des Herrn Karl Kraus, daß fortberichtigt werde, zu entsprechen. Sie schätzen aber ganz gewiß nicht den Scharfsinn der Leser des ‚Vorwärts‘, die an die primitivste publizistische Darstellung gewöhnt sind, so hoch ein, daß Sie nicht selbst von der Unwahrhaftigkeit der Angabe durchdrungen wären, jene hätten die Behauptung, daß »das im ‚Völkischen Beobachter‘ abgedruckte Gedicht von dem Wiener Literaten Karl Kraus stammt«, auf das richtige Maß zurückgeführt. Auch auf einer völligen Wiederherstellung des von Ihnen ~~nunmehr~~ fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats wollen wir nicht und können wir vielleicht nicht bestehen, weil ~~hier~~ keine Absicht vorliegt und typographische Fahrlässigkeit wohl als vis major anerkannt würde. Leider kann aber auch Ihre Meinung nicht preßgesetzlich korrigiert werden, Herr Karl Kraus lege »anscheinend Wert darauf, daß sein Name öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig erscheint«. Was der Mehrzahl der Leser des ‚Vorwärts‘ in diesem Falle notwendig erscheint, interessiert ihn/nicht ~~im geringsten~~, wiewohl ihm das Schicksal dieser Leser seit den Zeiten, da ein Wilhelm Liebknecht zugleich Chefredakteur des ‚Vorwärts‘ und Mitarbeiter der ‚Fackel‘ war, im Allgemeinen natürlich nahegeht. Wahr, obschon preßgesetzlich nicht feststellbar, ist jedoch, daß er nicht den geringsten Wert auf Nennung seines Namens durch den ‚Vorwärts‘ legt, vielmehr nur den größten Wert darauf, daß eine ihn betreffende Unwahrheit jedesmal richtiggestellt werde. Dadurch, daß er dafür sorgt — was selbstverständlich immer geschehen wird —, sucht er ja ~~eben~~ den ‚Vorwärts‘ von der Gewohnheit, seinen Namen zu nennen, ~~eben~~ abzubringen und ihn auch noch in diesem Punkt zum Anschluß an die bürgerliche Presse zu bestimmen.

7h

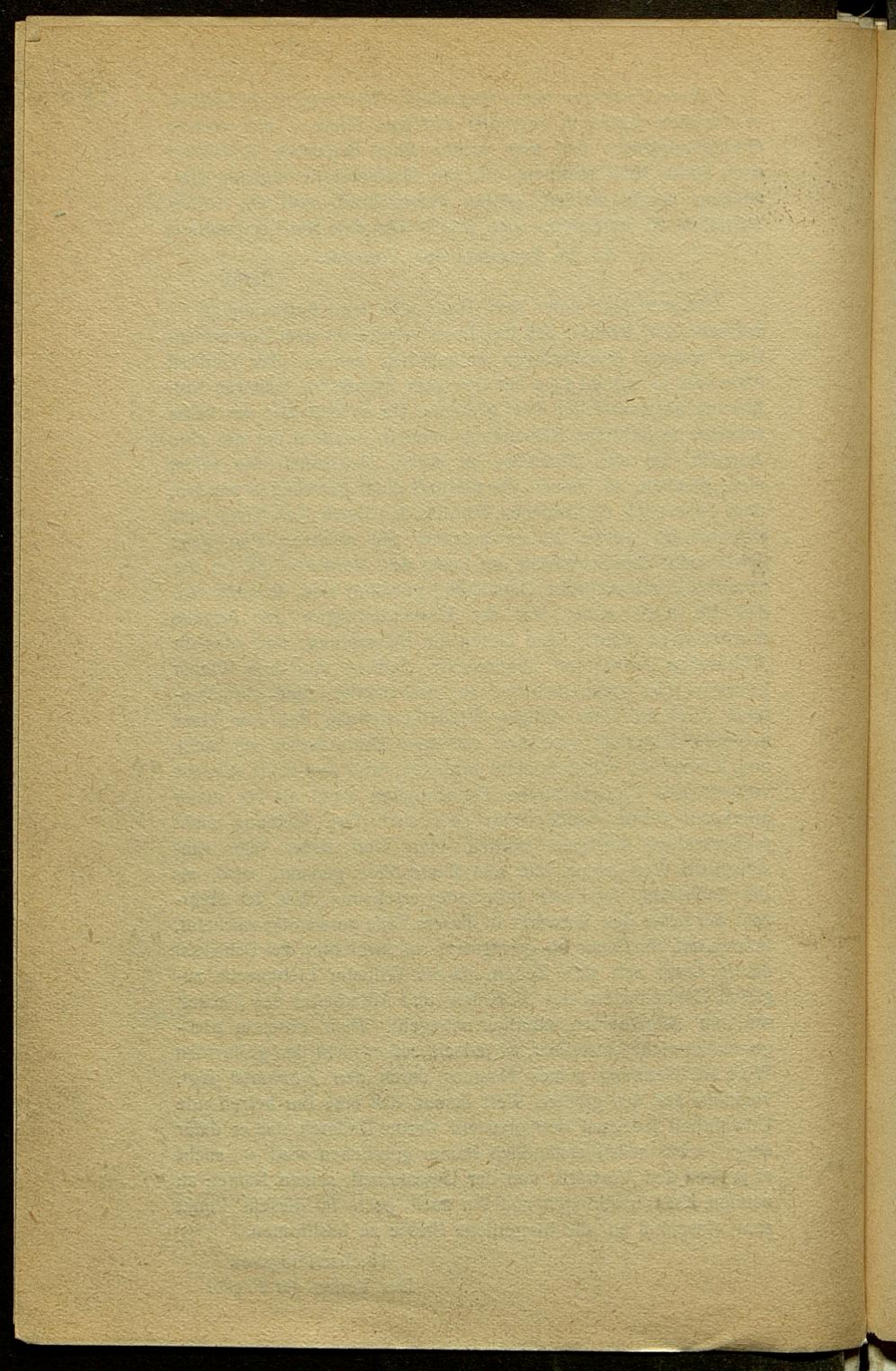
7h

gang in der

h h

h im folgenden

Hochachtungsvoll
Der Verlag der Fackel



Ohne Verlangen nach abermaliger Wiedergabe des selbstverständlich fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats — mit solchen Geringfügigkeiten darf man weder einer deutschen Redaktion noch einem Kadi kommen — ist zum Nachwort die folgende Klarstellung erteilt worden. (»Aber einen Brief muß ich vorher schreiben an jemanden.« »An wen?« »An eine alte Verwandte.«)

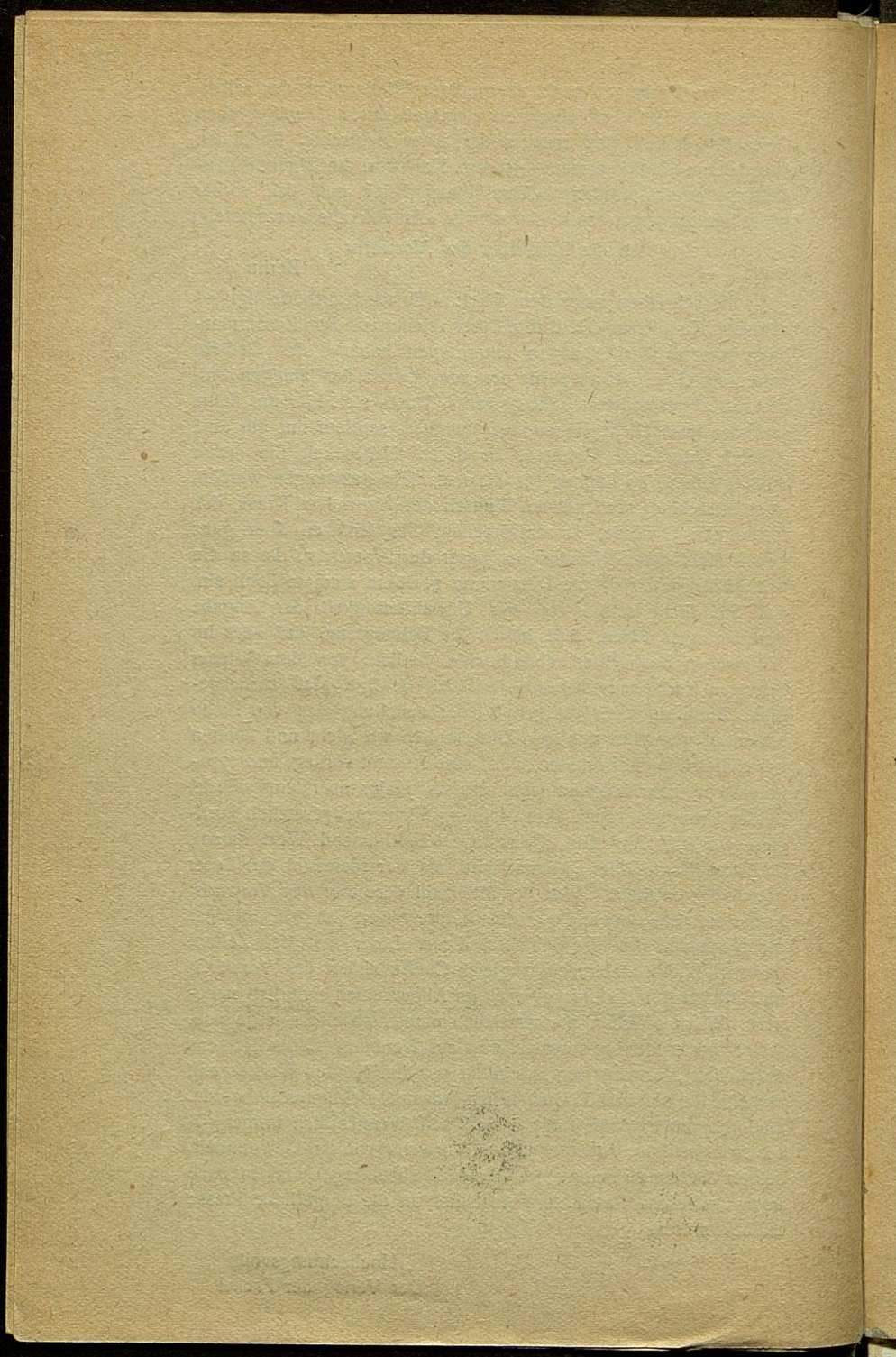
An die Redaktion des ‚Vorwärts‘

Berlin

Sie schreiben unter dem Titel: »Es wird fortberichtigt‘ — wünscht Karl Kraus«, daß Ihre Leser »sicher aus dem Zusammenhang unserer Ausführungen entnommen haben«, das Gedicht habe »als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irreführung abgewandelten Text gedient«. Da es sich hier um keine unwahre tatsächliche Behauptung handelt, sondern nur um eine Ausrede, um eine Meinung, an deren Haltbarkeit Sie selbst nicht glauben, so können Sie diesmal nicht gezwungen werden, dem tatsächlich vorhandenen Wunsch des Herrn Karl Kraus, daß fortberichtigt werde, zu entsprechen. Sie schätzen aber ganz gewiß nicht den Scharfsinn der Leser des ‚Vorwärts‘, die an die primitivste publizistische Darstellung gewöhnt sind, so hoch ein, daß Sie nicht selbst von der Unwahrhaftigkeit der Angabe durchdrungen wären, jene hätten die Behauptung, daß »das im ‚Völkischen Beobachter‘ abgedruckte Gedicht von dem Wiener Literaten Karl Kraus stammt«, auf das richtige Maß zurückgeführt. Auch auf einer völligen Wiederherstellung des von Ihnen fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats wollen wir nicht und können wir vielleicht nicht bestehen, weil keine Absicht vorliegt und typographische Fahrlässigkeit wohl als vis major anerkannt würde. Leider kann aber auch Ihre Meinung nicht preßgesetzlich korrigiert werden, Herr Karl Kraus lege »anscheinend Wert darauf, daß sein Name öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig erscheint«. Was der Mehrzahl der Leser des ‚Vorwärts‘ in diesem Falle notwendig erscheint, interessiert ihn ganz und gar nicht/wiewohl ihm das Schicksal dieser Leser seit den Zeiten, da ein Wilhelm Liebknecht zugleich Chefredakteur des ‚Vorwärts‘ und Mitarbeiter der ‚Fackel‘ war, im Allgemeinen natürlich nahegeht. Wahr, obschon preßgesetzlich nicht feststellbar, ist (jedoch) daß er nicht den geringsten Wert auf Nennung seines Namens durch den ‚Vorwärts‘ legt, vielmehr nur den größten Wert darauf, daß eine ihn betreffende Unwahrheit jedesmal richtiggestellt werde. Dadurch, daß er dafür sorgt — was selbstverständlich immer geschehen wird —, sucht er ja den ‚Vorwärts‘ von der Gewohnheit, seinen Namen zu nennen, im Gegenteil abzubringen und ihn auch noch in diesem Punkt zum Anschluß an die bürgerliche Presse zu bestimmen.

H. Meyer.

Hochachtungsvoll
Der Verlag der Fackel



Ohne Verlangen nach abermaliger Wiedergabe des selbstverständlich fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats — mit solchen ~~Geringfügigkeiten~~ darf man weder einer deutschen Redaktion noch einem Kadi kommen — ist zum Nachwort die folgende Klarstellung erteilt worden. (Aber einen Brief muß ich vorher schreiben an jemanden.« »An wen?« »An eine alte Verwandte.«)

An die Redaktion des 'Vorwärts'

Berlin

Sie schreiben unter dem Titel: »Es wird fortberichtet' — wünscht Karl Kraus«, daß Ihre Leser »sicher aus dem Zusammenhang unserer Ausführungen entnommen haben«, das Gedicht habe »als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irreführung abgewandelten Text gedient«. Da es sich hier um keine unwahre tatsächliche Behauptung handelt, sondern nur um eine Ausrede, um eine Meinung, an deren Haltbarkeit Sie selbst nicht glauben, so können Sie diesmal nicht gezwungen werden, dem tatsächlich vorhandenen Wunsch des Herrn Karl Kraus, daß fortberichtet werde, zu entsprechen. Sie schätzen aber ganz gewiß nicht den Scharfsinn der Leser des 'Vorwärts', die/an die primitivste publizistische Darstellung gewöhnt sind, so hoch ein, daß Sie nicht selbst von der Unwahrscheinlichkeit der Angabe durchdrungen wären, jene hätten die Behauptung, daß »das im 'Völkischen Beobachter' abgedruckte Gedicht von dem Wiener Literaten Karl Kraus stammt«, auf das richtige Maß zurückgeführt. Auch auf einer völligen Wiederherstellung des von Ihnen fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats wollen wir nicht und können wir ~~vielleicht~~ nicht bestehen, weil ~~keine Absicht vorliegt und~~ typographische Fahrlässigkeit wohl als vis major anerkannt würde. Leider kann aber auch Ihre Meinung nicht preßgesetzlich korrigiert werden, Herr Karl Kraus lege »anscheinend Wert darauf, daß sein Name öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig erscheint«. Was der Mehrzahl der Leser des 'Vorwärts' ~~in diesem Fall~~ notwendig erscheint, interessiert ihn ganz und gar nicht, wiewohl ihm das Schicksal dieser Leser seit den Zeiten, da ein Wilhelm Liebknecht zugleich Chefredakteur des 'Vorwärts' und Mitarbeiter der 'Fackel' war, im Allgemeinen natürlich nahegeht. Wahr jedoch, obschon preßgesetzlich nicht feststellbar, ist, daß er nicht den geringsten Wert auf Nennung seines Namens durch den 'Vorwärts' legt, vielmehr nur den größten Wert darauf, daß eine ihn betreffende Unwahrheit jedesmal richtiggestellt werde. ~~Dadurch, daß~~ er dafür sorgt — was selbstverständlich immer geschehen wird —, sucht er ja den 'Vorwärts' von der Gewohnheit, seinen Namen zu nennen, im Gegenteil abzubringen und ihn auch noch in diesem Punkte zum Anschluß an die bürgerliche Presse zu bewegen.

Hochachtungsvoll
Der Verlag der Fackel

2
L
Lappelin
T. G. G. G.
in "Völkischer Beobachter"
H. G. G. G.

289

1/2

H. G.

H. G.

H. G.

~~Abdruck~~

1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, das sich »Vorwärts« nennt, hat sich der auf S. 46 der Nr. 852—856 angekündigten Remedur (in seinem »Abend« vom 20. Mai) unterworfen, und zwar folgendermaßen:

§ 11.

»Es wird fortberichtigt« — wünscht Karl Kraus.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes läßt uns der Wiener Schriftsteller Karl Kraus durch einen Berliner Rechtsanwalt folgende »Berichtigung« zugehen:

Sie schreiben in Ihrer Ausgabe vom 23. April 1931 unter dem Titel »Der Grubenhund beißt Hitler«, daß das im »Völkischen Beobachter« abgedruckte und Grillparzer zugeschriebene Gedicht:

Sie haben Epochen
Im Sturme zerbrochen,
Nicht jedem, nicht allen
Sind sie zu Gefallen.
Sie malen Gedichte,
Sie bauen an Bildern,
Die sind nicht zu schildern,
Die Juden, sie wildern
In deutscher Kunst —
Doch nimmer umsonst.
Wir Blinden, wir Tauben,
Wir müssen dran glauben.
Sie wissen, dem Juden kann nichts gescheh'n,
Man wird doch, man wird doch da seh'n.

»von dem Wiener Literaten Karl Kraus, der noch lebt, stammt«.

Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist, daß dieses Gedicht nicht von Karl Kraus stammt, sondern daß der »Chor der Bacchanten« aus der Satire »Literatur« von Karl Kraus, der im »Völkischen Beobachter« als Gedicht von Grillparzer verwendet wurde, folgendermaßen lautet:

Wir haben Epochen
im Sturme zerbrochen,
Was sollen die Formen
den Neuen, Enormen!
Nicht jedem, nicht allen
sind wir zu Gefallen.
Wir malen Gedichte,
wir bauen an Bildern,
wir haben Gesichte,
die sind nicht zu schildern.
Wohl aber zu lallen.
Wir bellen, wir ballen.
Wir malen, wir dichten,
ohne uns zu verpflichten;
die Blinden und Tauben,
die müssen dran glauben.
Wir wissen, es kann uns nix gschehn,
Man wird doch, man wird doch da sehn.

Unsere Leser haben sicher aus dem Zusammenhang unserer Ausführungen entnommen, daß ein Gedicht von Karl Kraus als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irreführung abgewandelten Text gedient habe, den man als antisemitischen Erguß Grillparzers ausgab, ebenso wie das Heine-Gedicht »Deutschland« als Grundlage für den angeblichen Fund aus Grimm diene. Herr Karl Kraus legt aber anscheinend Wert darauf, daß sein Name öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig erscheint.

290

12

Faint, illegible text at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Ohne Verlangen nach abermaliger Wiedergabe des selbstverständlich fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats — mit solchen Lappalien darf man weder einer deutschen Redaktion noch einem Kadi kommen — ist zum Nachwort die folgende Klarstellung erteilt worden. (Ähnlich wie in »Perichole«: »Aber einen Brief muß ich vorher schreiben an jemanden.« »An wen?« »An eine alte Tante.«)

An die Redaktion des »Vorwärts«

Berlin

Sie schreiben unter dem Titel: »Es wird fortberichtigt« — wünscht Karl Kraus«, daß Ihre Leser »sicher aus dem Zusammenhang unserer Ausführungen entnommen haben«, das Gedicht habe »als Grundlage für den zum Zweck der launigen Irreführung abgewandelten Text gedient«. Da es sich hier um keine unwahre tatsächliche Behauptung handelt, sondern nur um eine Ausrede, um eine Meinung, an deren Haltbarkeit Sie selbst nicht glauben, so können Sie diesmal nicht gezwungen werden, dem tatsächlich vorhandenen Wunsch des Herrn Karl Kraus, daß fortberichtigt werde, zu entsprechen. Sie schätzen aber ganz gewiß nicht den Scharfsinn der Leser des »Vorwärts«, die ja an die primitivste publizistische Darstellung gewöhnt sind, so hoch ein, daß Sie nicht selbst von der Unwahrhaftigkeit der Angabe durchdrungen wären, jene hätten die Behauptung, daß »das im »Völkischen Beobachter« abgedruckte Gedicht von dem Wiener Literaten Karl Kraus stammt«, auf das richtige Maß zurückgeführt. Auch auf einer völligen Wiederherstellung des von Ihnen fehlerhaft gesetzten richtigen Zitats wollen wir nicht und können wir vielleicht nicht bestehen, / typographische Fahrlässigkeit wohl als vis major anerkannt würde. Leider kann aber auch Ihre Meinung nicht preßgesetzlich korrigiert werden, Herr Karl Kraus lege »anscheinend Wert darauf, daß sein Name öfter genannt wird, als der Mehrzahl der Leser notwendig erscheint«. Was der Mehrzahl der Leser des »Vorwärts« da notwendig erscheint, interessiert ihn ganz und gar nicht, wiewohl ihm das Schicksal dieser Leser seit den Zeiten, da ein Wilhelm Liebknecht zugleich Chefredakteur des »Vorwärts« und Mitarbeiter der »Fackel« war, im Allgemeinen natürlich nahegeht. Wahr jedoch, obschon preßgesetzlich nicht feststellbar, ist, daß er nicht den geringsten Wert auf Nennung seines Namens durch den »Vorwärts« legt, vielmehr nur den größten Wert darauf, daß eine ihn betreffende Unwahrheit jedesmal richtiggestellt werde. Indem er dafür sorgt — was selbstverständlich immer geschehen wird —, sucht er ja den »Vorwärts« von der Gewohnheit, seinen Namen zu nennen, im Gegenteil abzubringen und ihn auch noch in diesem Punkte zum Anschluß an die bürgerliche Presse zu bewegen.

Hochachtungsvoll
Der Verlag der Fackel

2 291

13

lv
Gung

mic

1918

